

6 Das karibische Umfeld: Orte des Gedenkens und Orte des Verschweigens in der ehemals britischen, niederländischen und dänischen Karibik sowie in der frankophonen Karibik jenseits Martiniques und auf den spanischsprachigen Antillen jenseits Kubas

6.1 Versklavung in prekären Museen und MACTe in Guadeloupe

Für die anglophone Karibik war das Jahr 2007 nicht so wichtig wie für die frühere Kolonialmacht Großbritannien, wo die Erinnerung an die Versklavung erst mit dem 200. Jahrestag des Verbots des Handels mit afrikanischen Gefangenen im kollektiven Gedächtnis einer breiten Öffentlichkeit und nicht nur der afrokaribischen Gemeinde verankert wurde. Hier war die Erinnerung an die Versklavung ohnehin ständig präsent gewesen, wenn sie auch in den Jahrzehnten unmittelbar nach der Unabhängigkeit in der Gedenkkultur etwas in den Hintergrund getreten war. Trinidad und Tobago hatten als erster vormals britischer Inselstaat den 1. August als Nationalfeiertag, *Emancipation Day*, eingeführt (1985)¹. In Jamaica wurde *Emancipation Day* 1998 als Feiertag wieder eingeführt, der schon einmal zwischen 1893 und 1962 Feiertag gewesen und zwischenzeitlich durch den *Independence Day* ersetzt worden war, der heute am 6. August gefeiert wird².

2007 wurde in Jamaica eine nationale Kampagne des Gedenkens die Versklavung und ihre Opfer mit vielen gut besuchten Veranstaltungen durchgeführt, während sich in Barbados wenig Publikum bei wenigen Veranstaltungen einfand³. Das *National Museum Jamaica* zeigte 2007 die Ausstellung „Abolition of the Slave Tra-

1 Emancipation Day in Trinidad and Tobago, in: Nalis Blog, <https://www.nalis.gov.tt/NALIS-Blog/ArticleID/626/EMANCIPATION-DAY-IN-TRINIDAD-AND-TOBAGO>, 15.3.2023.

2 The Story of Emancipation, <http://digjamaica.com/m/our-past/pieces-of-the-past/emancipation-story/>, 15.3.2023.

3 Watson, Barbados and the Bicentenary, S. 188–192.

Hinweis: Das Kapitel zum karibischen Kontext fällt kürzer als das zum europäischen, weil Informationen aus der Ferne schwerer beschaffbar sind, und die Gelegenheit, Gedenkorte und historische Schauplätze am Rande von Tagungen zu besichtigen und den Leser*innen diese nach dem eigenen Eindruck zu schildern, viel seltener sind.

de⁴. Zu den Veranstaltungen jenes Jahres gehörte eine Begräbniszeremonie aller jener versklavten Vorfahr*innen, die von der Deportationsschiffen in Meer geworfen wurden oder sprangen. Dieses Ereignis ordnet der jamaikanische Historiker Wayne Modest der Symbolpolitik und Wahlkampfstrategie des *People's National Party* (PNP) zu, mit der die Schwarze Bevölkerungsmehrheit trotz ihrer schlechten sozio-ökonomischen Lage und der Korruptionsskandale der Regierung gewonnen werden sollte, die Regierungspartei nochmals zu wählen. Dieses Ziel wurde knapp verfehlt⁵.

In Barbados war 2005 eine *Season of Emancipation* eingeführt worden, eine Reihe von Feiertagen, zu denen unter anderem *Emancipation Day* am 1. August, dem Tag, als 1834 die Abolition der Sklaverei in Kraft trat, der 14. April, der Jahrestag des Befreiungskrieges von 1816, der *Africa Day* am 25. Mai, der Geburtstag Marcus Garveys (17. August) und der *International Day for the Remembrance of the Slave Trade and its Abolition* (23. August) gehören⁶. 2007 zeigte das *Barbados Museum* die Ausstellung „Ending the Trade“, die von vielen Schulkindern besucht wurde und insgesamt ein positives Echo fand. Bei den Kommentaren wurde deutlich, dass viele Besucher*innen die Abschaffung des Handels mit afrikanischen Gefangenen 1807 und der Sklaverei selbst 1834 nicht auseinander halten konnten⁷. 2007–2010 wurden auf der Insel diverse historische Überreste, vom „Herrenhaus“ bis zur „Sklavenhütte“, zerstört, die Befassung mit Geschichte überhaupt und besonders der „negativen“ Geschichte der Versklavung abgelehnt. Der Fokus auf diese Vergangenheit wurde von einem Teil der Bevölkerung als Hindernis für wirtschaftlichen Fortschritt aufgefasst⁸.

Die Objekte, die 2007 in zwei Ausstellungen (zur Abolition des Menschenhandels aus Afrika im britischen Empire 1807 und zur Emanzipation in Trinidad 1838) in Trinidad und Tobagos Hauptstadt Port of Spain gezeigt worden waren, wurden während der Pandemie 2020 in einem *Virtual Museum to Commemorate the Abolition of Slavery and Emancipation in Trinidad and Tobago* online gestellt. Sie widmet sich unter anderem den Bemühungen der muslimischen „Mandingo“ unter Jonas Mohammed Bath um Freikauf der Mitglieder ihrer Gemeinde und Rückkehr

4 Flyer des Events, <https://nationalmuseumjamaica.pastperfectonline.com/library/8E3C4710-5E96-477D-8FE4-371316491041>, 12.12.2022.

5 Modest, Slavery and the (Symbolic) Politics.

6 Season of Emancipation Calendar, 14.4.2022, <https://ncf.bb/2022/04/14/season-of-emancipation-calendar/>, 15.3.2023.

7 Watson, Barbados and the Bicentenary, S. 185.

8 Scher, Uneasy Heritage, S. 80–82.

nach Westafrika und damit der *Agency* der selten erwähnten, aber wichtigen Gemeinschaft der muslimischen Versklavten in der Karibik⁹.

Dass die Zahl der Museen oder Galerien in Museen, die sich der Versklavung widmen, in den unabhängigen karibischen Staaten heute noch gering ist, hat in der anglophonen Karibik weniger mit mangelndem Interesse zu tun, zumindest nicht der akademischen und politischen Eliten, als mit den kleinen Staatshaushalten der Inselstaaten. Deshalb gehört zum des 10-Punkte-Plans für Reparationen der CARICOM auch die Forderung nach Finanzierung von Museen und Kultur- und Bildungsinstitutionen, die die Versklavung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen¹⁰.

Bisher verfügt das *National Museum of Jamaica* über eine *Slavery, Emancipation and Plantation Life Collection* und eine *African Collection*. Das kleine *Hanover Museum* in Lucea in einem früheren Gefängnis, in das Versklavte eingesperrt wurden, zeigt Objekte und Dokumente aus dieser Zeit¹¹. Das *Barbados Museum & Historical Society* in St. Michael zeigt seine Sammlung zur Versklavung in der *Social History Gallery* und hat 2005 eine Galerie *Africa: Connections and Continuities* eröffnet. Ein anderer Erinnerungsort ist die *National Heroes Gallery*, wo Wandgemälde die barbadianische Geschichte darstellen. Dort werden der Anführer des Befreiungskrieges der Versklavten von 1816, Bussa, und Sarah Ann Gill (1795–1866) geehrt, eine freie *Woman of Colour*, die trotz der andauernden Verfolgung durch den Kolonialstaat unabhängige methodistische Gottesdienste abhielt¹². In Nassau existiert seit 1992 ein ausschließlich der Versklavung gewidmetes Museum, das *Pompey Museum of Slavery and Emancipation* im wieder errichteten *Vendue House*, in dem neben anderen Waren auch versklavte Menschen verkauft wurden¹³. Pompey war ein versklavter Mann, der 1830 den Widerstand gegen einen Transfer von versklavten Arbeiter*innen der Plantage von John Rolle auf der Insel

9 Besson, Gérard D., History Archives, Welcome to the Virtual Museum to Commemorate the Abolition of Slavery and Emancipation in Trinidad and Tobago, 31.7.2022, <http://caribbeanhistoryarchives.blogspot.com/2020/07/welcome-to-virtual-museum-to.html>, 12.12.2022. Diouf, Sylviane A., *Servants of Allah: African Muslims Enslaved in the Americas*, New York, 5. Aufl. 2013.

10 CARICOM Ten Point Plan for Reparatory Justice, Punkt 4, <https://caricom.org/caricom-ten-point-plan-for-reparatory-justice/>, 3.3.2022.

11 Collections, National Museum Jamaica, <https://museums-ioj.org.jm/2020/05/19/collections/>, 17.12.2022. Hanover Museum, in: <https://antislavery.ac.uk/items/show/1853>, Antislavery Usable Past, 17.7.2023.

12 Russel, Roslyn, Framing Identity, Encouraging Diversity, Recent Museum Developments in Barbados, in: Cummins/Farmer/Russell, *Plantation to Nation*, S. 179–194, hier S. 182–187. Barbados Museum & Historical Society, <https://www.facebook.com/barbadosmuseum/>, 12.12.2022.

13 Pompey Museum of Slavery and Emancipation at Vendue House, Nassau, <https://ammcbahamas.org/museums/pompey-museum/>, 12.12.2022, Tinker, Keith L., *The African Diaspora to the Bahamas: The Story of the Migration of People*, Altona (Kanada) 2012, S. 43.

Exuma nach *Cat Island* (der die Betroffenen von ihren Familien getrennt hätte) anführte und beim Gouverneur in Nassau tatsächlich erreichte, dass die Betroffenen auf „ihrer“ Plantage bleiben konnten, auch wenn er selbst ausgepeitscht wurde¹⁴. Das *National Museum of Bermuda* hat sich von einem Museum, das vor allem allgemeine maritime Geschichte ausstellte, verwandelt zu einem Ort, wo Sozialgeschichte nicht nur durch Exponate gezeigt, sondern auch erforscht wird. Eine Abteilung widmet sich dem Thema *The Slave Trade and Slavery*. Die Versklavung auf der kleinen Insel ist durch die berühmte Autobiographie (1831) der Überlebenden Mary Prince, die einen wesentlichen Beitrag zur Abolition der Sklaverei 1834 leistete, weltweit bekannt geworden. Mary Prince wurde 2012 zur nationalen Heldin erklärt und seit 2020 heißt der Unabhängigkeitstag *Mary Prince Day*¹⁵. The *National Museum of Antigua and Barbuda* in St. John's widmet unter anderem dem Thema der Versklavung und dem Aufstand der Versklavten unter ihrem Anführer Prince Klaas 1736¹⁶.

Auf Curaçao in der vormaligen niederländischen Karibik gibt es zwei Museen zur Versklavung ganz unterschiedlichen Zuschnitts¹⁷. Mit dem Geld des niederländischen Unternehmers Jacob Gelt Dekker (1948–2019) wurde 1999 das Museum *Kura Hulanda* in der Hauptstadt Willemstad im Viertel Otrobanda eröffnet. Es zeigt eine umfangreiche Kollektion von Kunst und Handwerksobjekten afrikanischer Herkunft, Objekte und historische Drucke zur Versklavung. Graphiken informieren in Englisch, Papiamentu und Niederländisch ausführlich über den internationalen und niederländischen Handel mit versklavten Menschen aus Afrika, den Widerstand der Versklavten und *Maroons*, vor allem in Suriname, und das Engagement afroamerikanischer und afrokaribischer Abolitionist*innen und Bürgerrechtskämpfer*innen. Ausführlich wird über die afrikanischen Königreiche (z. B. der Soninke in Ghana, Mandinka in Mali) berichtet. Die Ausstellung stellt aber keinen Bezug zur lokalen Geschichte her, obwohl sie sich in der Gegend der Insel befindet, von wo versklavte Afrikaner*innen auf das spanischamerikanische Festland

14 History of Pompey, <https://runforpompey.com/history-of-pompey/>. Statue of Pompey, <https://bahamasgeotourism.com/entries/statue-of-pompey/83393002-ac74-4f69-b655-351200603f10>, 12.12.2022.

15 Harris, Edward, The Creation of the National Museum of Bermuda, 1974–2002, in: Cummins/Farmer/Russell, *Plantation to Nation*, S. 109–121. Exhibit. The Slave Trade and Slavery in Bermuda, <https://nmb.bm/exhibit/the-slave-trade-slavery-in-bermuda/>. Simons, Jaylen, Mary Prince and her Bermudian Identity, Blog 28.7.2022, <https://nmb.bm/history/mary-prince-and-her-bermudian-identity/>, 12.12.2022.

16 Caldicott, Rosemary/Steeds, Mark, The National Museum of Antigua and Barbuda. A Small Island Museum with a Big Story, <https://www.brh.org.uk/site/articles/the-national-museum-of-antigua-and-barbuda>, 12.12.2022.

17 Dokumentiert am 20.5.2012.

verkauft wurden. (Curaçao eignete sich wegen seiner Trockenheit nicht gut für die Anlage von Plantagen und diente vor allem als Umschlagplatz für den Handel mit afrikanischen Gefangenen, die die Holländer legal und illegal nach Spanischamerika brachten). Das Museum wird vor allem von *weißen* und afroamerikanischen Tourist*innen besucht, in steigendem Maße aber auch von Schulklassen¹⁸. Dagegen ist das staatlich finanzierte Museum Tula in Kenepa, das an den Befreiungskrieg von 1795 unter Führung des Kriegers Tula erinnert, aber auch Dokumente zu Familien der lokalen Versklavten und ihrer Nachfahr*innen, Objekte zu deren Alltag und zur afrocuracaoanischen Kultur, Religion, landwirtschaftlichen und handwerklichen Techniken ausstellt, materiell bescheidener ausgestattet. Dafür ist es stärker in der lokalen Gemeinde verankert, z. B. mit Kursen zur Aneignung der Kulturpraktiken afrikanischen Ursprungs¹⁹. Das aus einem Kolonialmuseum entstandene Suriname Museum in Paramaribo widmet sich heute auch der Versklavung und den Versklavten, die dominierende Perspektive ist das aber nicht²⁰.

Der im physischen Sinne größte Gedenkort zur Geschichte der Versklavung in der ganzen Karibik ist das *Mémorial ACTe* in Guadeloupe. Das *Centre caribéen d'expressions et des mémoires de la traite et de l'esclavage* in Pointe-à-Pitre, Guadeloupe, wurde am 10. Mai 2015 von Präsident François Hollande in Anwesenheit der Präsidenten von Haiti (Michel Joseph Martelly), Senegal (Macky Sall) und Mali (Ibrahim Boubacar), des Außenministers von Benin (Nassirou Bako Arifari) und zahlreicher hoher Repräsentant*innen der Karibikstaaten (Barbados, Dominica, Saint-Vincent und die Grenadinen, British Virgin Islands, Anguilla, Bermuda, Curaçao und Sint-Maarten hatten ihre Premierminister geschickt) eröffnet. Damit erfüllte er das Wahlversprechen von 2012, das Memorial mit zentralstaatlicher Hilfe fertigstellen zu lassen²¹. Der Präsident des *Conseil Régional*, Victorin Lurel, hatte das Projekt, eine Idee von Luc Reinette, dem Gründer des CIPN, zusammen mit ei-

18 Kura Hulanda Museum, <http://www.kurahulanda.com/>, 12.12.2022. Min, April, Museum Kura Hulanda: Representations of Transatlantic Slavery and African and Dutch Heritage in Post-Colonial Curaçao, Masterarbeit in *Applied Anthropology* der *University of South Florida*, 17.3.2020, <https://digitalcommons.usf.edu/etd/8259/>, 12.2.2022.

19 Museo Tula, Kenepa, <https://www.curacao.com/en/activity/museo-tula?cat=museums>, 12.12.2022. Smeulders, *New Perspectives in Heritage Presentations*, S. 157.

20 Smeulders, *New Perspectives in Heritage Presentations*, S. 155.

21 Déclaration de M. François Hollande, Président de la République, sur le Mémorial ACTe, le premier centre caribéen d'expression et de mémoire de la traite et de l'esclavage, à Pointe-à-Pitre le 10 mai 2015, in: *Vie publique*, 10.5.2015, <https://www.vie-publique.fr/discours/194849-francois-hollande-10052015-memorial-acte-centre-memoire-traite-esclavage>, L'inauguration du Mémorial ACTe, entre symboles et messages forts, in: *Francetvinfo*, 10.5.2015, <https://la1ere.francetvinfo.fr/guadeloupe/2015/05/10/l-inauguration-du-memorial-acte-entre-symboles-et-messages-forts-254679.html>, 29.12.2022.

nem 2005 gegründeten wissenschaftlichen Beirat vorangetrieben. Als Ort wurde die alte Industrieanlage Darboussier (eine *Usine à Sucre*, Zuckerfabrik) in Pointe-à-Pitre am Hafen ausgewählt. Das futuristische architektonische Projekt von Pascal Berthelot wurde 2007 in Angriff genommen²².

Umstritten waren von Anfang die hohen Ausgaben, für Bau und Betrieb, die „Megalomanie“, angesichts der Tatsache, dass die Insel andere, infrastrukturell-wirtschaftliche, soziale, kulturpolitische Investitionen dringend bräuchte. Inhaltliche Konflikte im Vorfeld drehten sich um die Frage, inwieweit die umstrittenen Thesen von Olivier Pétré-Grenouilleau, der die Bedeutung des transatlantischen Handels mit versklavten Menschen gegenüber den Deportationen von Afrikaner*innen nach Osten heruntergespielt und den afrikanischen Königen die gleiche Verantwortung für den Handel mit ihren Untertanen zugeschrieben hatte wie den europäischen Mächten, eine Rolle spielen sollten. Der geistige Urheber von MACTe, Luc Reinette, und Gedenkvereine in Guadeloupe sahen es sehr kritisch, dass die Verantwortung Frankreichs und Europas für die Versklavung im Atlantischen Raum in einer umfassenden Darstellung der globalen Sklaverei minimiert wurde. Für die Nachfahr*innen der Versklavten in der Karibik sind die mittelalterliche Sklaverei in Europa oder die Sklaverei im Nahen Osten irrelevant. Ihre rassistische Benachteiligung geht auf die Versklavung von Afrikaner*innen in den Amerikas zurück. Etwas anders gelagert war die Debatte um Jean-François Niort, der in „Le Code Noir, idées reçues sur un texte symbolique“ den *Code Noir*, dessen Auswirkungen und die Sklaverei verharmlost haben und deshalb auf Wunsch der guadeloupianischen Nationalist*innen der Insel verwiesen werden sollte. Dagegen erhoben zahlreiche Historiker*innen in Guadeloupe Einspruch, obwohl sicher nicht alle mit Niorts einseitiger Lektüre des Gesetzbuches einverstanden waren²³. Die Idee, dass MACTe nach der von Hollande und Lurel propagierten Grundidee von Nelson Mandela ein Ort von „Wahrheit und Versöhnung“ werden sollte, war daher von vornherein in Frage gestellt. Nichtsdestotrotz war bei seiner Eröffnung und den folgenden Besucherzahlen zunächst ein Erfolg²⁴ und antillanische Interviewpartner*innen (Frédéric Régent, Souria Adèle, Jean-François Manicom) drückten ihren Stolz auf das realisierte Projekt aus. Der Fotograf und Filmemacher Jean-

22 L'Étang, Thierry (Hg.), *Mémorial ACTe, L'esclavage et la traite négrière dans la Caraïbe et le Monde*, Pointe-à-Pitre 2015, Langfassung, S. 378–386.

23 *Mémorial ACTe, Code Noir: Enquête sur une Guadeloupe meurtrie et divisée*, in: *Le Club de Mediapart*, 8.5.2015, <https://blogs.mediapart.fr/michelle-guercei/blog/080515/memorial-acte-code-noir-enquete-sur-une-guadeloupe-meurtrie-et-divisee>, *Code Noir: Jean-François Niort menacé, les historiens de Guadeloupe font bloc contre la censure*, in: *creoleways*, 10.4.2015. <https://creoleways.com/2015/04/10/code-noir-jean-francois-niort-menace-les-historiens-de-guadeloupe-font-bloc-contre-la-censure/>, 12.12.2022.

24 Moomou, *Le Mémorial ACTe*, S. 249, 256.

François Manicom, der indische, afrikanische Vorfahr*innen und (von seiner politisch engagierten Familie verabscheute) weiß-kreolische Vorfahren aus der Béké-Klasse hat, und mit dem totalen Schweigen über die Versklavung in Guadeloupe aufgewachsen ist, war als Seemann auf den Weltmeeren unterwegs und engagierte sich für soziale Projekte, bevor er Direktor des Architekturmuseums von Guadeloupe, für elf Jahre Kurator von MACTe wurde und 2015 das erste karibische Foto-festival gründete. Er war wesentlich für den Erwerb von Objekten für den Gedenk-ort zuständig. MACTe ist, nach seinem Bericht, in einem günstigen Moment, in einem kleinen Zeitfenster, in dem sich die richtigen Leute zusammenfanden und das Geld da war, beinahe mit der „Technik der Piraterie“, gegen den Willen des französischen Staates und die Bevölkerung Guadeloupes, „gegen alle“, geschaffen worden. Es sei entstanden, gerade, weil niemand an der Realisierung geglaubt habe. Hinter einem hohen Zaun sei erst einmal so viel gebaut worden, dass das Projekt nicht mehr rückgängig zu machen gewesen sei, als die Öffentlichkeit des Ausmaßes des Ganzen bewusst wurde²⁵.

MACTe ist in „Archipele“ unterteilt: „Les Amériques“, „Vers l’esclavage et la traite négrière transatlantique“, „Le temps de l’esclavage“, „Le temps des abolitions“, „Le temps après“, „Aujourd’hui“²⁶. Die Präsentation, die nach der Eröffnung gezeigt wurde, spielte nach den Beobachtungen des Amerikanisten Rodolphe Solbiac die französische Verantwortung für die atlantische Sklaverei herunter, indem der Parcours mit der Kooperation eines Afrikaners mit portugiesischen Menschenhändlern begann, nicht mit den militärischen Operationen der Europäer auf dem Kontinent, die die afrikanischen Kooperation erzwungen hätten²⁷. Der Kurzfassung des Begleitbuchs zu MACTe behandelt das Thema Versklavung als globales, ordnet den transatlantischen Menschenhandel in die von Afrika ausgehende „Traites négrières“ nach Osten und Westen ein und behandelt den *Code Noir* zu unkritisch. Der Tagesablauf von versklavten Landarbeiter*innen verharmlosend dargestellt²⁸. Die Langfassung des Kataloges von MACTe umfasst Beiträge zur Ge-

25 Interview mit Jean-François Manicom, 21.10.2021. Jean-François Manicom, <https://www.jfmanicom.com/copie-de-biographie>. Jean-François Manicom auf Linked.in. Im Jahr 2020 wurde Manicom vom französischen Kulturminister zum *Chevalier de l'Ordre des Arts et Lettres* ernannt. Beyad, Sahar, Liverpool museum curator wins prestigious arts award, in: In Your area, 16.7.2020, <https://www.inyourarea.co.uk/news/liverpool-museum-curator-wins-prestigious-arts-award/>, 8.4.2024.

26 Ciarcia, *Instituer le souvenir*, S. 127.

27 Interview mit Rodolphe Solbiac, 18.12.2020, nach Besuch des MACTe 2016. Solbiac hält die Geschichtserzählung des MACTe für „skandalös“ und „rassistisch“.

28 L'Étang, Thierry (Hg.), *Mémorial ACTe. De l'esclavage à la traite négrière dans la Caraïbe et le Monde, Pointe-à-Pitre 2015* (Kurzfassung). Die Autor*innen des Katalogs werden im Einband genannt, die Beiträge sind ihnen aber nicht zugeordnet. Dass das Narrativ nicht kongruent sein

schichte der Versklavung, verfasst von renommierten Historiker*innen und Anthropolog*innen (Danielle Begot, Josette Fallope, Jean-Pierre Moreau, Jean-Pierre Sainton, Frédéric Régent, Jacques Strang und anderen), und enthält neben Gesetzestexten von den Abolutionsdekreten bis zur *Loi Taubira* einführende Worte zahlreicher afrikanischer antillanischer Intellektueller²⁹.

Der Karibikexperte Bert Hoffmann kritisiert vor allem die „Normalisierung“ der Versklavung in MACTe, zum einen durch die Einordnung der Versklavung in der französischen Karibik in die Sklaverei in allen Epochen und allen Weltteilen und zum anderen durch die verharmlosende Darstellung des Alltagslebens verschiedener Gruppen von versklavten Menschen, die unkommentierte Übernahme von kolonialen Bild- und Textquellen mit rassistischem Duktus, die Unterrepräsentanz des Widerstands der Versklavten bei Überhöhung der Französischen Republik und eine durchgehend negative Darstellung historischer und gegenwärtiger afrikanischer Gesellschaften³⁰.

Das Museum stellt wenige Bezüge zur lokalen Geschichte her. Es ist die Rede vom Rassismus in den USA, der Bewegung der *Négritude* und der Bewegung der *Rastafari*, aber nicht davon, wie sehr Hautfarbenschattierungen als Erbe der Versklavung das heutige Leben in Guadeloupe prägen und Schwarze Menschen benachteiligen. Dieses Geschichtsbild passt nicht unbedingt gut zur Erinnerungskultur vieler Nachfahr*innen der Versklavten vor Ort. Manchen von ihnen erscheint der Gedenkort als fremde, von außen oktroyierte Unternehmung. Nach Gaetano Ciarcia besuchen viele Einheimische das MACTe gar nicht, entweder, weil sie die Geschichte der Versklavung als Geschichte von Erniedrigung und Leiden ganz vergessen wollen, oder weil sie ein persönliches und gruppenbezogenes Gedenken an ihre versklavten Vorfahr*innen („nos parents“, „unsere Eltern“ im lokalen Sprach-

kann, wird beim Blick auf diese Liste deutlich: Frédéric Régent und Jean-François Niori mit ihren teilweise kolonialapologetischen Intentionen stehen neben René Bélénus und Luc Reinette, die einen dekolonialen Impetus verfolgen. S. 54: Der *Code Noir* wird als ein Instrument dargestellt, das zwar der Unterwerfung der Versklavten diene, aber auch die Macht der Besitzer*innen begrenzte und diesen Verpflichtungen auferlegte. Die barbarischen Körper- und Todesstrafen finden genauso wenig Erwähnung wie die Frage, ob die „Schutzbestimmungen“ kontrolliert und umgesetzt wurden. S. 64: „L’esclave cultivateur“ habe zehn Stunden am Tag gearbeitet, gearbeitet, „parfois plus“, „manchmal mehr“. Das stimmt so nicht, in der Erntezeit betrug die Arbeitszeit durch die notwendige Nacharbeit in der Zuckermühle mehrere Stunden mehr. Die Entschädigung der Eigentümer*innen von Versklavten wird nicht erwähnt. S. 106, 112: Die Postabolitionsperiode wird nur im Hinblick auf die Einwanderung aus Afrika und Asien behandelt, nicht in Bezug auf die Zwangsarbeitsregimes, denen die Überlebenden unterworfen wurden.

29 L’Étang, L’esclavage et la traite négrière, Langfassung.

30 Hoffmann, Bert, Re-Colonizing Memory. Guadeloupe’s Slavery Museum and the Struggle over Identity in the French Caribbean, in: Boas-Blog, 28.4.2020, <https://boasblogs.org/de/dcntr/re-colonizing-memory/>, 17.7.2023.

gebrauch) pflegen, das sie im MACTe nicht erwarten und auch nicht vorfinden würden. Dieses Erinnern findet an anderen Orten statt, z. B. beim Friedhof der Versklavten am Strand der Bucht Sainte-Marguerite in La Moule und an der Stele für den *Nèg Mawon* an der *Route des Mamelles*³¹.

In den letzten Jahren war das MACTe häufiger auf Grund von Konflikten zwischen Verwaltungsrat und Direktor*innen (vor allem der Direktorin Laurella Rinçon, die im März 2021 entlassen, dann vorläufig und im März 2022 endgültig wieder eingesetzt wurde), Vertreter*innen des Memorials und der Gewerkschaften, dem Verwaltungsrat und dem Regionalpräsidenten Ary Chalus in den Medien als wegen seiner Ausstellungen. Oft war der Gedenkort geschlossen. Die Probleme hatten schon vor der Pandemie begonnen³².

Die Gedenkkultur in Haiti, dem Staat der Afrikaner*innen, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit selbst erkämpften, folgt einer anderen Logik als die Erinnerungen an die Versklavung der semi-kolonialen französischen Überseedepartements. Sie ist eng mit dem afrikanischen Kulturerbe, vor allem des Kongo, und der Religion des Voodoo verbunden, die ein kollektives Bewusstsein als Grundlage der Emanzipation produzierte, aber wenig mit der Geschichte der Versklavung zu tun hat. In Haiti gab und gibt es, selbst im Vergleich mit anderen armen Entwicklungsländern, nur wenige, spät gegründete staatliche und private Museen. Die gesellschaftlichen Eliten waren und sind hier wenig engagiert. Die breite Bevölkerung hat andere Sorgen und pflegt andere Formen der Gedenkkultur, auch, weil die Museen Interessen und Ideologien der herrschenden Klasse repräsentieren und die in anderen Ländern stattfinden partielle Demokratisierung der Museen hier (noch) nicht stattfand³³.

³¹ Ciarcia, *Instituer le souvenir*, S. 127–134.

³² Une enquête judiciaire financière ouverte sur le Mémorial ACTe en Guadeloupe, in: France Antilles Guadeloupe, 6.12.2019, <https://www.guadeloupe.franceantilles.fr/actualite/justice/une-enquete-judiciaire-financiere-ouverte-sur-le-memorial-acte-par-le-parquet-national-financier-408743.php>. Mémorial Acte: la directrice Laurella Rinçon mise à pied, in: France Antilles Guadeloupe, 23.3.2021, <https://www.guadeloupe.franceantilles.fr/actualite/vielocale/memorial-acte-la-directrice-laurella-rincon-mise-a-pied-589600.php>. Sartre, Julien, A Pointe-à-Pitre, l'argent disparu du Mémorial de l'esclavage, in: Madinin-Art, 13.4.2021, <https://www.madinin-art.net/a-pointe-a-pitre-largent-disparu-du-memorial-de-lesclavage/>. Ary Chalus propulsé à la tête du MACTe, in: France Antilles Guadeloupe, 5.9.2021, <https://www.guadeloupe.franceantilles.fr/actualite/culture/ary-chalus-propulse-a-la-tete-du-macte-599754.php>, Laurella Rinçon dûment rétablie dans ses fonctions par le tribunal administratif, in: francetvinfo, 4.3.2022, <https://la1ere.francetvinfo.fr/guadeloupe/laurella-rincon-dument-retablie-dans-ses-fonctions-par-le-tribunal-administratif-1244038.html>, 12.12.2022.

³³ Charlier-Doucet, Rachele, *Musées en Haïti*, in: *Conjonction. Revue franco-haïtienne*, 206 (2001), S. 57–73.

Der Erinnerungsdiskurs im heute einzigen funktionierenden staatlichen Museum, dem *Musée du Panthéon National Haïtien*, MUPANAH, fokussiert sich auf die Gründung eines eigenen Nationalstaates 1804 durch die Versklavten, d. h. auf Widerstand und nicht die zuvor erlittenen Leiden, mit einem Fokus auf die großen Helden, Militärs und Präsidenten, nicht die Masse der Versklavten. Das MUPANAH wurde von der Witwe von Diktator François Duvalier, Simone Ovide Duvalier, und ihrem Sohn und Diktator Jean-Claude Duvalier als Mausoleum für Duvalier Senior und die übrigen Gründer des Vaterlandes in Auftrag gegeben und 1975 als solches eröffnet. Zunächst wurden die sterblichen Überreste Alexandre Pétiens, Jean-Jacques Dessalines und Henri Christophes als erste Staatsoberhäupter des unabhängigen Haiti dahin überführt. Toussaint Louverture, dessen Überreste aus einem Massengrab am Fort-de-Joux geborgen worden waren, kam 1983 dazu, nachdem das Mausoleum im selben Jahr zu einem Museum umfunktioniert und umbenannt worden war. Die Aufgabe des Museums, die Errungenschaften der Nationalhelden zu feiern und als Hüter des nationalen Kulturerbes zu fungieren, ist wenig geeignet, an den Widerstand der Versklavten zu erinnern, denn es ist per definitionem elitenzentriert. Einige Objekte beziehen sich auf die Versklavung und Befreiung, z. B. Ketten mit Eisenkugeln, das Muschelhorn als Kommunikationsmittel, eine handschriftliche Ausfertigung des *Code Noir* und die Glocke, die bei der Abschaffung der Sklaverei am 29. August 1793 geläutet wurde. Jedoch werden keine Zeugnisse von Versklavenden und Versklavten ausgestellt³⁴. Das 1993 eröffnete private *Musée Ogier-Fombrun* in Montruis liegt am Ort einer Zuckerpflanzung, der *Habitation Cadenette* im Besitz des Bordelaiser Pflanzers Guillaume Ogier, deren Ruine 1997 vom Architekten Gérard Fombrun gekauft und restauriert wurde. Das Museum behandelt neben der Versklavung und der Technik der Zuckerproduktion auch die indigenen Ursprünge der haitianischen Nation und der *Première République Noire*. Zur Versklavung repräsentiert es wenige Objekte und Erklärungen. Durch eine Zusammenarbeit mit den *Anneaux de la Mémoire* soll die Erinnerung an die Sklaverei stärker in den Fokus rücken³⁵.

Die Erinnerungskultur der kulturell europäisierten urbanen haitianischen Elite distanziert sich vom afrikanischen Kulturerbe, das vor allem in der ländlichen Bevölkerung präsent bleibt, und unterdrückt es. Das Geschichtsnarrativ der Herr-

34 Vendryes, Marie-Lucie, Haiti, Museums and Public Collections: Their History and Development after 1804, in: Cummins/Farmer/Russell, Roslyn, Plantation to Nation, S. 47–56, besonders S. 53–55. Augustin, *Mémoire de l'Esclavage*, S. 252–259. Musée du Panthéon National Haïtien, <https://www.facebook.com/Mupanah/>, 12.12.22. Nach Augustin wurde das Dekret zur Schaffung des Museums am 20.10.1982 verabschiedet.

35 Musée Ogier-Fombrun, <http://museeogierfombrun.org/la-collection/la-collection-2/>, 13.12.2022. Augustin, *Mémoire de l'Esclavage*, S. 271–272.

schenden benutzt das koloniale Vokabular weiter, das den Widerstand der versklavten Afrikaner*innen und *Marrons* abwertet. Der alte Widerspruch zwischen *Créoles* und *Bossales*, in Haiti Geborenen und aus Afrika Verschleppten, lebt in den unterschiedlichen Erinnerungskulturen fort³⁶.

In der Dominikanischen Republik, dem zweiten Staat auf der von den Spaniern Hispaniola getauften Insel, verfügt man weder über ein Museum der Versklavung noch des afrikanischen Kulturerbes. Das *Museo del Hombre Dominicano* ist ganz auf das indigene Erbe ausgerichtet. Die dominikanische Gesellschaft hat sich im Wesentlichen durch die Abgrenzung vom „Schwarzen Haiti“ konstituiert. Sie holt bis heute haitianische Arbeiter*innen je nach jeweiligem Bedarf ins Land und beutet sie unter unsäglichsten Bedingungen aus, lässt sie in segregierten ländlichen und städtischen Siedlungen ohne Infrastruktur wohnen, wo Kinder keine Geburtsurkunde bekommen und vom Schulbesuch ausgeschlossen werden. Staatliche Behörden schieben haitianische Arbeiter*innen oft wieder ankündigungslos ab, nicht selten unter Trennung von Familien und Einbehaltung ihres Lohnes³⁷. Die dominikanische Gesellschaft ignoriert den Anteil Afrikas an der Ausformung der ihrer Kultur. Schulbücher beziehen sich nur auf das europäische und indigene Erbe und verschweigen die Versklavung von Menschen afrikanischer Herkunft. Frauen und Mädchen, die krauses Haar nicht chemisch glätten und so ihr Äußeres nicht der Geschichtsleugnung anpassen, werden diskriminiert³⁸.

Carlos Deive, einer der wenigen Historiker, die sich mit der Geschichte der Versklavung in seinem Land befasst, macht sechs Quellen für die Präsenz afrodeszendenter Menschen und das afrikanische Kulturerbe in der Dominikanischen Republik aus: die direkte Verschleppung von Menschen aus Afrika vom 16. bis zum 18. Jahrhundert nach Hispaniola, die Ankunft versklavter Menschen aus Saint-Domingue, die Einwanderung von afrokaribischen Personen aus der übrigen französischen sowie der ehemals englischen und niederländischen Karibik, den „Handel mit schwarzen Arbeitern von den englischen Antillen“ im 20. Jahrhundert, die Immigration von ehemals Versklavten aus Nordamerika, die der haitianische Präsident Boyer, der über die ganze Insel beherrschte, förderte und die legale und ille-

36 Casimir, Jean, La suppression de la culture africaine dans l'histoire d'Haïti, in: Socio-anthropologie, 8 (2000), <https://doi.org/10.4000/socio-anthropologie.124>, 15.5.2023.

37 Matibag, Eugenio/Downing-Matibag, Teresa, Sovereignty and Social Justice: The ‚Haitian Problem‘ in the Dominican Republic, in: Caribbean Quarterly, 57/2 (2011), S. 92–117, <https://core.ac.uk/reader/38935840>, 13.12.2022. Der Artikel stellt keine Beziehung zur Geschichte der Versklavung her, obwohl das eigentlich nahe läge, berichtet aber ausführlich über den rezenten Umgang mit haitianischen Einwanderer*innen und ihren Nachfahr*innen., u. a. nach dem Erdbeben von 2010. Oft werden Menschen, die „wie Haitianer aussehen“, d. h. „sehr schwarz“, abgeschoben, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft.

38 Sanders Gómez, Un conflicto identitario.

gale Einwanderung haitianischer Arbeitskräfte bis in die Gegenwart³⁹. Die „Leichen im Keller“ der dominikanischen Geschichte, vor allem der 1937 von Diktator Trujillo angeordnete Massenmord an ca. 15.000 Menschen haitianischer Abstammung, die oft die dominikanische Staatsbürgerschaft besaßen und seit Jahrzehnten am Tatort, an der nordwestlichen Grenze zu Haiti, wohnten, spricht auch Carlos Deive in seinen Texten nicht an. Diese Menschen wurden von der dominikanischen Elite als Hindernis für die Schaffung eines modernen, europäisierten Nationalstaats mit einer klaren geographischen, politischen und soziokulturellen Grenze zum Nachbarstaat angesehen und daher beseitigt⁴⁰.

Für afrodominikanische Aktivist*innen ist die Versklavung ein wichtiger Bezugspunkt, vor allem der Widerstand der versklavten Menschen afrikanischer Herkunft, an den z. B. am 25. Dezember 2021 zum 500. Jahrestag des ersten afrikanischen Befreiungskrieges in *Abya Yala* erinnert wurde, der vom *Ingenio* von Diego Colón in Santo Domingo ausging⁴¹. Der Verein *Acción Afro-Dominicana* feiert regelmäßig die Jahrestage der Unabhängigkeit Haitis am 1. Januar. Am 30. Oktober 2021 beging er den 225. Jahrestag des Befreiungskrieges von 1796 der Versklavten von *Boca de Nigua*, am *Día de la Africanidad*. Dieser Jahrestag wurde offiziell von Vertretern des Kulturministeriums und der nationalen dominikanischen Kommission des UNESCO-Projektes der Route der versklavten Menschen⁴² am Ort des *Ingenio*, von dem er ausging, mit afro-dominikanischen Musikdarbietungen begangen. Das Event wurde von der *Fundación Cultural de Negreta* unter der Leitung des

39 Deive, Carlos Esteban, *Notas sobre la cultura dominicana*, zuerst 1979 veröffentlicht, nachgedruckt dann in: *Mi País*, <https://mipais.jmarcano.com/socio-cultural/deive/>, 13.12.2022. Deive, Carlos Esteban, *La esclavitud del negro en Santo Domingo (1492–1844)*, 2 Bde., Santo Domingo 1980.

40 Turits, Richard Lee, *A World Destroyed, A Nation Imposed: The 1937 Haitian Massacre in the Dominican Republic*, in: *Hispanic American Historical Review*, 82/3 (2002), S. 589–635. Turits betont, dass die lokale dominikanische Bevölkerung sich nicht einheitlich verhielt, manche denunzierten, andere warnten ihre Nachbar*innen. Das bisherige Zusammenleben einer transnationalen, zweisprachigen Bevölkerung, in der Haitianer*innen und Dominikaner*innen kaum noch auseinanderzuhalten waren, wurde für immer zerstört.

41 Fatimatou Sarr, Wolof, Senegal: a 500 años de la 1era Rebelión AntiEsclavista por Wolof en Abya Yala, 25.12.2021, https://www.youtube.com/watch?v=A_iqrAO13UQ, 12.12.2022.

42 Zu den Orten, die die Dominikanische Republik für die Route ausgewählt hat: Rufis Machin Olga, *Places of Memory of the Slave Route in the Latin Caribbean*, UNESCO 2014, S. 14, https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000232838_eng, 12.12.2022. Nach den Forschungen von Alexa Voss sind die mit der Versklavung in der Stadt verbundenen Orte in der Stadt, *La Negreta*, das Depot der gerade eingetroffenen Versklavten, die Säule *La Picota*, wo Aufständische gefoltert oder hingerichtet wurden, und das *Lemba-Tor*, wo 1547 oder 1548 der gefallene tote Maroon Lemba zur Schau gestellt wurde, nicht kenntlich gemacht. In der Stadt wird nur das spanische Erbe restauriert. Voss, *Santo Domingo Restoring the Colonial City*.

afrodominikanischen Historikers und Aktivisten Dario Solano organisiert⁴³. Im November 2022 hat die dominikanische Post eine Briefmarke in Erinnerung an die o. g. Erhebung der Versklavten von 1521, die explizit an „die afrikanischen Wurzeln des Dominikanischen Volkes“ erinnern soll, herausgegeben⁴⁴. Kleine Schritte zum Gedenken an Versklavung und Widerstand werden also unternommen. Am anti-haitianischen, anti-Schwarzen Rassismus als Staatsräson der Dominikanischen Republik ändert das nichts.

In Puerto Rico hat das *Instituto de Cultura Puertorriqueña* (ICP) 2017 ein von 1999 bis 2012 in San Juan bestehendes *Museo de Nuestra Raíz Africana* endgültig geschlossen⁴⁵ und das Gebäude der Organisation dem *Proyecto de Artistas Plásticos* übergeben. Seit 2012 hatte die Direktion des Kulturinstituts behauptet, das Museum werde nur vorübergehend geschlossen, um es restaurieren und die Sammlungen zu erweitern. Die vorhandenen Objekte würden an das *Museo de las Américas* nur ausgeliehen. Das Museum hatte chronologisch die afropuertorikanische Geschichte, von der Verschleppung aus Afrika an, gezeigt und einen Raum zu Präsentation afropuertorikanischer Kunst der Gegenwart geboten. *Ausubo*, die Zeitschrift für afropuertorikanische Kultur, interpretierte die Schließung als Ausdruck rassistischer Exklusion der Menschen afrikanischer Herkunft aus der puertorikanischen Nation, die ihre afrikanischen Wurzeln leugnet⁴⁶. Die Abteilung *Herencia Africana*, Afrikanisches Erbe, im *Museo de las Américas* in San Juan wurde 2000

43 Ministerio de Cultura y UNESCO participan en acto conmemorativo del 225 aniversario de la primera rebelión de esclavos en el Santo Domingo Español, 31.10.2021, <https://cultura.gob.do/index.php/noticias/item/1833-ministerio-de-cultura-y-unesco-participan-en-acto-conmemorativo-del-225-aniversario-de-la-primera-rebelion-de-esclavos-en-el-nuevo-mundo#:~:text=Asimismo%2C%20a%C3%B1adi%C3%B3%20que%20Nigua%20es,como%20D%C3%ADa%20de%20la%20Africanidad>. Facebook des Vereins Acción Afro-Dominica: <https://www.facebook.com/Acci%C3%B3n-Afro-Dominicana-1622946971284082>, 27.7.2023. Hier wird außerdem nahezu täglich von schweren Menschenrechtsverletzungen gegen Haitianer*innen berichtet.

44 INPOSDOM pone en circulación emisión postal conmemorativa a los 500 años de la primera rebelión de esclavos Africanos, 16.11.2022, <https://inposdom.gob.do/inposdom-pone-en-circulacion-emision-postal-conmemorativa-a-los-500-anos-de-la-primera-rebelion-de-esclavos-africanos/>, 29.12.2022.

45 Das von Fiet Lowell erwähnte, 1996 gegründete *Museum of the Black Puerto Rican Man and Woman* in Humacao ist im Internet nicht aufzufinden, also vermutlich geschlossen (Fiet, Puerto Rico, Slavery, Race, S. 73).

46 Ausubo, Los afropuertorriqueños pierden la sede del Museo de Nuestra Raíz Africana en Puerto Rico, 9.3.2017, <http://afropuertorico.blogspot.com/2017/03/los-afropuertorriquenos-pierden-la-sede.html>, 12.12.2022. Auf der Webseite ist ein Video zu sehen, in dem der frühere Museumsführer Orlando Abreu die späte Abolition in Puerto Rico gegenüber dem übrigen spanischen Amerika und den Zusammenhang von Versklavung und gegenwärtigem Rassismus gegen Schwarze erläutert.

von dem Pionierforscher zur Thematik, Ricardo Alegría, eingerichtet und 2013 nach einer Überarbeitung wieder eröffnet. Sie behandelt ahistorisch afrikanische und afropuertorikanische Kultur und stellt Kunstwerke verschiedener afrikanischen Kulturen aus. Die Versklavung wird in erster Linie als Opfer- und nicht Widerstandsgeschichte behandelt, mit Ausnahme der Präsentation von Auszügen aus Steven Spielbergs Film *Amistad* (1997), bei dem es um den Widerstand der afrikanischen Gefangenen gegen ihre Verschleppung geht. Ein Diorama visualisiert Arbeit und Kontrolle auf einer Zuckerplantage. Im Katalog hat man sich nicht um eine Dekolonialisierung von Sprache und Geschichtsnarrativ bemüht. Die Rede ist von „~~primitiven~~ Imperien, die in Afrika entstanden“. Kein Wort fällt zu afrikanischen Herrscher*innen, Gelehrten oder Städten, und man bleibt auch bei „esclavos“ statt „esclavizados“. Individualisierte lebensgeschichtliche Darstellungen der Versklavten fehlen, obwohl puertorikanische und spanische Archive dazu nicht weniger Material bereithalten als zum Leben der Versklavten in Kuba. Eine Reihe Porträts von puertorikanischen Abolitionisten zeigt nur *weiße* Männer mit Ausnahme des afropuertorikanischen Abolitionisten und Independentisten Ramón Emeterio Betances y Alacán. Bei dieser Ehrung fehlt auch die *weiße* puertorikanische Abolitionistin Harriet Brewster de Vizcarrondo, die die Frauenabteilung der spanischen abolitionistischen Gesellschaft gründete⁴⁷. Das „afrikanische Erbe“ wird nur in kulturellen Praktiken verortet. Die den Überlebenden auferlegte Zwangsarbeit nach der Sklaverei sowie gegenwärtigem Anti-Schwarzen Rassismus und rassialisierter sozialer Ungleichheit als Langzeitfolge der Versklavung werden nicht thematisiert⁴⁸. Der zentrale Ideologie Puerto Ricos ist die *Blanqueamiento*, *Whitening* der Gesellschaft. *Black Sites* wie die Viertel San Antón in Ponce werden folklorisiert und als ferne und allmählich verschwindende Elemente der Landeskultur romantisiert, aber nicht als zugehörig zur Nation betrachtet, die als „mixed“, im Sinne von „nicht zu schwarz“ definiert wird⁴⁹. Der 22. März, an dem 1873 die Sklaverei bei Entschädigung der Versklaver*innen abgeschafft wurde, ist zwar ein Feiertag in Puerto Rico, wurde bisher aber kaum als wirklicher Gedenktag mit vielen Veranstaltungen begangen, mit Ausnahme des 100. Jahrestages 1973⁵⁰. Ein

⁴⁷ Schmidt-Nowara, *Empire and Antislavery*, S. 117.

⁴⁸ Herencia Africana, Museo de las Américas, <https://www.museolasamericas.org/salas-permanentes/conoce-nuestra-coleccion/9-salas/22-herencia-africana.html>, 8.4.2024. Hernández, Carmen Dolores, Museo de las Américas, 25 Años, Catálogo de la Colección (25 Years Catalogue of the Collection), San Juan 2017, La herencia africana, S. 39–44, Zitat S. 41, 115–151.

⁴⁹ Godreau, *Changing Space, Making Race*.

⁵⁰ Fiet, Puerto Rico, Slavery, Race. Portafolio Conmemorativo del Primer Centenario de la Abolición de la esclavitud en Puerto Rico, 1873–1973 (<https://emuseum.museoarteponce.org/objects/1914/portafolio-conmemorativo-primer-centenario-de-la-abolicion;jsessionid=96EE618-C80813ABD25800BD8E78D0C40>, 12.12.2022).

Blick in puertorikanische Medien, die den Jahrestag erklären, erschüttert im Hinblick auf die verbreiteten rassistischen Stereotype über den anonymen „~~negro-esclavo~~“, präsentiert als Opfer und Arbeitskraft, aber nicht als Individuum⁵¹. Das Gegenprogramm wird vom Team AFROTAÍNO in Zusammenarbeit mit dem *African American Museum* in Philadelphia für die seit 2005 stattfindenden *Cumbres Afro*, „Gipfeltreffen der Afrodeszendenz“, organisiert. Das Treffen widmet sich der Verflochtenheit von Schwarzer und lateinamerikanischer Kultur⁵².

Was im Folgenden über Martinique und Kuba gesagt wird, muss also vor dem Hintergrund einer insgesamt prekären Museumslandschaft in der übrigen Karibik gesehen werden, in der die Versklavung eine geringere Rolle spielt, als man vor dem Hintergrund der Geschichte der Inseln erwarten würde. Noch viel seltener ist eine Historisierung des afrikanischen Kulturerbes in den Museen zu finden, dessen Darstellung nach verschiedenen afrikanischen Gesellschaften differenziert werden und über die Beschreibung religiöser, musikalischer und kulinarischer Traditionen hinausgehen müsste. Hinweise auf die afrikanischen Großreiche und die städtische Kultur vor dem historischen Zusammenstoß mit Europa sind so gut wie nicht vorhanden. Rassismus und rassialisierte soziale Ungleichheit heute, als Folge der Versklavung im Atlantischen Raum, fehlen im musealen Narrativ ebenso.

6.2 *Maroon*-Statuen und andere Denkmäler für versklavte Menschen als Widerständische und Opfer

Das Widerstandsparadigma, das die karibische Geschichtsschreibung über die Versklavung viel früher prägte⁵³ als die europäische und selbst die US-amerikani-

51 Puerto Rico celebra 138 años de abolición de la esclavitud, in: Primera hora, 22.3.2011, <https://www.primerahora.com/entretenimiento/cultura-teatro/notas/puerto-rico-celebra-138-anos-de-la-abolicion-de-la-esclavitud/>, 12.12.2022.

52 Cumbre Afro, in: Afrotaino, <https://www.afrotaino.com/latest/cumbre-afro>, 12.12.2022.

53 Diese allgemeine Aussage muss lokal ausdifferenziert werden, zu Martinique und Kuba Schmieder, *Nach der Sklaverei* S. 156–160, 232–238, 426–448, zu anderen karibischen Regionen ebenda, S. 39–42, 406–423. So war in Martinique eine Historiographie mit dem Fokus auf der *Agency* der Versklavten schon seit den 1970er Jahren, mit ersten Publikationen schon seit den 1960er Jahren (Armand Nicolas, Gilbert Pago) vorhanden. In Kuba existiert diese Geschichtsschreibung afrokubanischer Pionierhistoriker (José Luciano Franco, Pedro Deschamps-Chapeaux) neben einer Historiographie aus der Feder von Historiker*innen der *weißen* Mittelklasse, die die Rolle der kreolischen Eliten als Versklavende verharmlost und Afrokubaner*innen zu Objekten patriarchaler Herablassung macht (in der unseligen Tradition von Fernando Ortiz) oder Geschichte der Versklavung als technische Geschichte der Zuckerproduktion schreibt (Oscar Zanet-

sche, beeinflusst je nach lokalen Bedingungen seit den 1980er und 1990er Jahren auch das öffentliche Gedenken an die Versklavung auf den Inseln und findet seinen materiellen Ausdruck in zahlreichen *Maroon*-Statuen und anderen Denkmälern, die an den Widerstand der versklavten Menschen erinnern. Monumente, die an das Leiden erinnern, gibt es auch, sie sind aber seltener. Die Geschichte der Versklavung ist für die Nachfahr*innen der Überlebenden eher anzunehmen, wenn Orte daran erinnern, dass ihre Vorfahr*innen nicht nur Opfer waren, sondern sich in unterschiedlichster Form gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung gewehrt haben. Dass die versklavten Afrikaner*innen Widerstand geleistet haben, ist durch die Forschung vielfach belegt⁵⁴, also keine für das heutige Gedenken zurechtgelegte Geschichtserzählung. Allerdings wird bewaffneter Widerstand häufig überbetont und der Alltagswiderstand weniger beachtet. Letzter ist auch schwer in einem Denkmal zu symbolisieren: Wie soll man langsam arbeiten, Arbeitsgeräte zerstören, oder Petitionen an Behörden schreiben in Skulpturen aus Stein oder Bronze visualisieren? Die alltägliche Widersetzlichkeit und der Kampf der versklavten Mütter und Väter zur Befreiung ihrer Kinder⁵⁵ könnte eher in Museen als durch Monumente thematisiert werden, was, wie oben beschrieben, bisher aber nicht geschieht.

Hier können nicht alle Monumente für *Maroons* und Krieger*innen afrikanischer Herkunft in der Karibik aufgezählt werden, aber einige sollen zum Beleg des

ti). Das bedeutet nicht, dass nicht auch *weiße* Historiker*innen am *Agency*-Paradigma orientierte Studien (Gloria García) und Schwarze Historiker*innen eine nur an Wirtschaft und Demographie, nicht an den Versklavten als handelnden Individuen orientierte Geschichte schreiben konnten (Fe Iglesias). Im Bibliothekskatalog der *University of the West Indies* sind Arbeiten über den Widerstand der Versklavten in der britischen Karibik aus den 1980er und 1990er Jahren zu finden, vereinzelt schon aus den 1970er Jahren (Richard Hart, Lucille Mathurin Mair). Da – wie in der französischen Karibik – Abschlussarbeiten und Dissertationen auf Grund der materiell schwierigen wirtschaftlichen Lage der Inselstaaten, damit auch der Universität und der Wissenschaftler*innen, oft nicht in Verlagen publiziert wurden, nur als „graue Literatur“ existieren oder viele Jahre nach Fertigstellung gedruckt werden, werden sehr früh erschienene Arbeiten oft übersehen. Neben anderen vor 1960 erschienenen Pionierstudien zur Sklaverei (Eric Williams, Anton de Kom) fokussiert vor allem eine Arbeit den Widerstand der Versklavten (James, C. L. R. *The Black Jacobins: Toussaint L'Ouverture and the San Domingo Revolution*, 1938).

⁵⁴ Sidbury, James, *Resistance to Slavery*, in: Heumann, Gad/Burnard, Trevor (Hg.), *The Routledge History of Slavery*, London 2011, S. 204–219. Heumann, *Slave Rebellions*. Barcia Paz, Manuel, „A not to common wind“: *Slave Revolts in the Age of Revolutions in Cuba and Brazil*, in: *Review, A Journal of the Fernand Braudel Center for the Study, of Economies, Historical Systems, and Civilizations*, XXXI/2 (2008), S. 169–193. Geggus, David P., *Haitian Revolutionary Studies*, Bloomington 2002.

⁵⁵ García Rodríguez, *La esclavitud desde la esclavitud*, S. 102–124. Moitt, *Women and Slavery*, S. 80–124. Cowling, *Women of Color*. Schmieder, (Antiguos/as) *esclavizados/as*.

Gesagten genannt werden. In der anglophonen Karibik wurde z. B. in Jamaika 1982 eine Büste von Sam Sharpe (1801–1832), des Anführers des *Baptist War* von 1831, geschaffen von Kay Sullivan, im *National Heroes Park* aufgestellt und 1983 ein Monument auf dem nach ihm benannten Platz in *Montego Bay*, dort, wo er hingerichtet wurde, errichtet. Die Politik des Gedenkens an aufständische Versklavte war Bestandteil des politischen Projektes des sozialistischen Präsidenten Michael Manley⁵⁶. Das Denkmal in Montego Bay zeigt Sharpe in dynamischer Haltung mit einer Gruppe von Personen, vor einer Tafel mit seinem Porträtkopf, die sein Leben und seine historische Bedeutung erklärt. Im Gegensatz zu den *Maroon*-Statuen wird er mit Hemd und Hose vollständig bekleidet und mit der Bibel in der Hand gezeigt⁵⁷.

Im *National Heroes Park* wird auch Paul Bogle, der Anführer des *Morant Bay War* (1865) gegen die Zwangsarbeit und rassistische Diskriminierung nach der Abolition, durch eine Büste und ein großes Monument für ihn und George Washington Gordon geehrt. Eine Statue, die 1965 zum 100. Jahrestag des Befreiungskrieges eingeweiht wurde und vor dem Gebäude des Tribunals stand, in dem der Sturm der Empörung 1865 losgebrochen war, war so umstritten, dass sie zeitweise entfernt werden musste. Eine als *weiß* wahrgenommene Künstlerin (Edna Manley, die Ehefrau des Politikers Michael Manley, die tatsächlich *weiße* und Schwarze Vorfahr*innen hatte) hatte ihn in einer kämpferischen Pose, mit einer Machete in den Händen, in den Augen des Publikums als zu wild, zu zornig, zu sehr den Stereotypen von Schwarzen Männern entsprechend, dargestellt⁵⁸. Im *National Heroes Park* gedenkt man sonst vorwiegend der jamaikanischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Die Büsten der Männer, auch Sharpes und Bogle, zeigen sie in Hemd mit Kragen und Anzug, in seriöser Kleidung, weit weg von den typischen *Maroon*-darstellungen. Nur eine Frau hat den Weg unter die Nationalhelden gefunden: Eine Büste von *Nanny of the Maroons*, einer einst versklavten Frau vom Volk der Ashanti aus dem heutigen Ghana, die 1720 die *Maroon*-Siedlung *Nanny Town* (heute *Moore Town*) in den *Blue Mountains* gegründet hatte und sich gegen den Friedensschluss der *Maroons* mit der Kolonialmacht 1739 gewehrt hatte, wurde im Park aufgestellt. *Nanny, Queen Mother*, wird erhobenen Hauptes, stolz und schön, aber nicht übersexualisiert, mit einer Frisur aus aufgesteckten und mit einem Tuch umwundenen langen Dreadlockzöpfen in Form eines Turbans dargestellt. Im Ausschnitt eines einfachen Kleides siehe man eine Kette aus Perlen und

56 Smith, ROCKSTONE, S. 229–231. Araujo, *Shadows of the Slave Past*, S. 192–193.

57 Sam Sharpe Square in Montego Bay, in: things to do in Jamaica, <https://things-to-do-in-jamaica.com/sam-sharpe-square-in-montego-bay/>, 16.2.2023.

58 Smith, ROCKSTONE, S. 237, 219, 226–228. Dacres, *Monument and Meaning*, S. 148–151.

Zähnen. Auch für sie wurde im Park auch ein abstraktes Denkmal errichtet⁵⁹. 2014 wurde eine große Gedenktafel für Tacky, den aus Ghana stammenden Anführer eines Krieges der versklavten *Coromantee*/Akan im Jahre 1760 („Easter Rebellion“) in der Gemeinde St. Mary aufgestellt⁶⁰.

2003 wurde das 15 m hohe Denkmal *Redemption Song* (in Anspielung auf Bob Marley gleichnamiges, von seinem bevorstehenden Tod geprägten Lied von 1979, das zu Befreiung aus geistiger Sklaverei erfordert) von Laura Facey Cooper im *Emancipation Park* in der jamaikanischen Hauptstadt Kingston eingeweiht. Es besteht aus den Bronzefiguren eines nackten Mannes und einer nackten Frau, die aus dem Wasser steigen und ihre Köpfe dem Himmel zuwenden. Es wurde wegen der Autorschaft einer *weißen* Künstlerin, der unvollständigen, aber gleichzeitig unversehrten, d. h. nicht von Folter und Arbeit gezeichneten, Körper, der Nacktheit und der überdeutlichen Darstellung der Sexualmerkmale, vor allem des vermeintlich zu großen Penis des Mannes kontrovers diskutiert. Dabei kreuzten sich durch das Christentum geprägte Scham vor dem nackten Körper und böse Erinnerungen daran, dass die versklavten Vorfahr*innen in aller Öffentlichkeit nackt und bloß ausgepeitscht wurden. In der Debatte ging es vor allem um den Mann. Die nackte Frau in der Kunst wurde akzeptiert⁶¹. Dabei ist die Nacktdarstellung von Frauen angesichts der langen Geschichte der Konsumtion der Körper Schwarzer Frauen in der Karibik durch *weiße* Versklaver bis ins 19. Jahrhundert und westliche Touristen heute ebenso problematisch.

In Barbados wurde, wie in der Einführung erwähnt, aus dem 1985 eingeweihten *Emancipation Monument* von Karl Broodhagen, das einen Versklavten zeigt, der seine Kette sprengt, ein Denkmal für den Anführer des *War of General Bussa* von 1816⁶². 1993 wurde am Rande von St. John, der Hauptstadt von Antigua, ein Denkmal für Prince Klaas, geschaffen von Reginald Samuel, errichtet, einen Ange-

59 Saint Andrew, Jamaica – February 05 2019: Sculpture/Statue of the only female Jamaican National Hero, Nanny of the Maroons at the Emancipation Park in New Kingston, <https://www.shutterstock.com/image-photo/saint-andrew-jamaica-february-05-2019-1316825414>, 16.2.2023. Dacres, Monument and Meaning, S. 152.

60 Radcliffe Morgan (National Library of Jamaica), Tacky of the Easter Rebellion Monument, in: *National Library of Jamaica Digital Collection*, <https://nljdigital.nlj.gov.jm/items/show/3281>, 13.12.2022. Brown, Tacky's Revolt.

61 Modest, Slavery and the (Symbolic) Politics of Memory in Jamaica, S. 81–84. Smith, ROCKSTONE, S. 233–234. Dacres, Monument and Meaning, S. 141–144, 151. Auf S. 139 weist Dacres auf die Anspielung von Coopers Werk auf die Skulptur von Christopher Gonzales, „Men Arisen“ von 1966 hin, die wiederum auf Edna Manleys „~~Negro~~ Aroused“ (1935) zurückgeht. Cooper ordnet sich also in eine lange Tradition der bildenden Kunst im Jamaica ein, in der nackte Figuren immer wieder vorkommen.

62 Phulgence, African Warriors, S. 218. Brown, Monuments to Freedom, S. 106–109.

hörigen der *Coromantee/Akan* von der Goldküste, heute Ghana, der 1736 einen Befreiungskrieg angeführt hatte. Der Krieger, der bekleidet dargestellt wird, ruft mit dem Muschelhorn die Krieger zusammen. Seine Statue steht auf einem Sockel, auf dem Schrifttafeln die historischen Ereignisse erläutern und dabei die Afrikanität des Anführers betonen, obwohl der Widerstand mehrheitlich von kreolischen Versklavten geführt wurde⁶³. In Saint Lucia wurde 2019 das *Freedom Monument*, kreiert von Ricky George, eingeweiht, das schon 1997 in Auftrag gegeben, aber erst 2008 fertiggestellt wurde. Es zeigt einen Mann mit nacktem Oberkörper in Kniehose mit Degen, der auf eine Kanone tritt und schreiend in den Kampf stürzt, mit dem linken Arm wirft er eine Granate. Das Monument soll die 2.000 afrodeszenten Soldaten ehren, die 1796 die Insel gegen 12.000 britische Soldaten verteidigten, die die französischen Revolutionäre von der Insel vertreiben und die von diesen abgeschaffte Sklaverei wieder einführen wollten. Nach Phulgence wird der Geschichtserzählung über diese Friedenskämpfer deren Niederlage ebenso übergangen wie die Tatsache, dass sie danach in das britische *West India Regiment* eingliedert wurden und in Sierra Leone in einer Kolonialarmee dienten, während sie in Saint Lucia als Vorkämpfer der Unabhängigkeit gefeiert werden⁶⁴.

Der versklavten Frau Sally Basset, die 1730 verbrannt wurde, weil sie ihren Besitzer vergiftet haben sollte, wurde 2009 in Hamilton, Bermuda, das Denkmal *Spirit of Freedom*, skulptiert von Carlos Dowling, gewidmet. Das war das erste Monument dieser Art in Bermuda, weil repressive Regierungen der weißen Minderheit bis 1998 verhindert hatten, dass dem Widerstand der Versklavten im öffentlichen Raum gedacht wurde. 2010 wurde im Barr's Bay Park in Hamilton das Denkmal „We Arrive“, geschaffen von Chesley Trott, eingeweiht, das sich den 72 afrikanischen Gefangenen des Schiffs *Enterprise*, die 1835 nach Barbados gebracht wurden und dort ihre Freiheit erhielten, widmet⁶⁵. In Georgetown, *British Guyana*, wurde 1976 ein Denkmal für den Befreiungskrieg in Berbice von 1763, ausgehend von der Erhebung auf der Plantage Magdalenenberg am Fluss Canje errichtet, das *1763 Monument* oder *Cuffy Monument*, geschaffen von Philipp Moore, benannt nach deren Anführer⁶⁶. In Roseau, Dominica, gibt es seit 2013 eine Statue eines *Neg Mawon*, gestaltet von Franklyn Zamore, die zum Monument für den *Maroon Balla*

⁶³ Brown, *Monuments to Freedom*, S. 103–105. Nestor, Dean, Sculptor Ricky George Revisits the Freedom Monument's Long Road to Soufriere, in: *The Star*, 10.8.2019, <https://stluciarstar.com/sculptor-ricky-george-revisits-the-freedom-monuments-long-road-to-soufriere/>, 1.3.2023.

⁶⁴ Phulgence, *Monument Building*, S. 100–106, 165, 180.

⁶⁵ Swan, *Smoldering Memories and Burning Questions*. Barr's Bay Park, in: Hamilton. Bermuda at its Best, https://www.cityofhamilton.bm/city_services/rentals/event_venues/city_parks/barrs-bay_park.php, 16.9.2023.

⁶⁶ 1763 Monument, in: National Trust of Guyana, <https://ntg.gov.gy/monument/1763-monument/>, 30.12.2022.

umgedeutet wurde, der 1763 gegen die Briten gekämpft und sich nach seiner Gefangennahme geweigert hatte, Informationen preiszugeben⁶⁷. Der oben erwähnte Pompey auf den Bahamas wird durch zwei Statuen dargestellt, die am Ort der Rebellion auf *Great Exuma* gezeigt werden. Eine zeigt Pompey stehend mit nur mit einer Kniehose bekleidet und übergroßem Kopf ohne weitere Attribute, die andere goldene Statue präsentiert ihn sitzend im Lendenschurz mit Speer (?), kräftig gebaut, mit überdimensioniertem muskulösem Oberkörper⁶⁸.

In der vormals niederländischen Karibik⁶⁹ wurde 1998 das Monument *Desenkadena*, geschaffen von Simon Net, am Strand bei Willemstad in Curaçao errichtet. Es zeigt eine Gruppe von zwei Männern und einer Frau, die ihre Ketten zerschlagen⁷⁰.



Abb. 6.1: Stele im Park des Freiheitskampfes in Curaçao (© Ulrike Schmieder, 2012)

Das Monument gehört zum *Parke Lucha pa Libertat* (Park des Freiheitskampfes), in dem auch Stelen aufgestellt wurden, auf die die Namen lokaler (Tula, Bazjan

⁶⁷ Phulgence, *African Warriors*, S. 219. Neg Mawon Emancipation Monument, in: *Contemporary Monuments to the Slave Past*, <https://slaverymonuments.org/items/show/1167>, 13.12.2022.

⁶⁸ Statue of Pompey, in: National Geographic, *The Islands of the Bahamas*, <https://bahamasgeotourism.com/entries/statue-of-pompey/83393002-ac74-4f69-b655-351200603f10>, 1.3.2023.

⁶⁹ Curaçao und Aruba sind „autonome Länder innerhalb des Königreichs der Niederlande“. Intern weitgehend eigenständig, werden sie außenpolitisch von den Niederlanden vertreten.

⁷⁰ Besichtigt und dokumentiert im Mai 2012. *Desenkadena*, in: *Contemporary Monuments to the Slave Past*, <https://slaverymonuments.org/items/show/1143>, 13.12.2022.

Carpata, Louis Mercier, Pedro Wacao, Sablika) sowie karibischer und afro-latein-amerikanischer Freiheitshelden der Versklavten (Toussaint Louverture, Sam Sharpe, Aponte, Bussa, Chatoyer, José Leonardo Chirino, Cudjoe, Kofi, Nat Turner, Zumbí dos Palmares) geschrieben sind. Historisch unbegründet werden nur männliche Führungspersönlichkeiten geehrt. Der Nationalheld der Nachfahr*innen der Versklavten auf der Insel ist seit den 1970er Jahren der Anführer des Befreiungskrieges der Versklavten von 1795, Tula, der zuvor eher als Räuber und Rebell betrachtet wurde und durch die *Fundashon Rehabilitashon Tula* rehabilitiert wurde. Der Tula-Tag ist seit 1984 ein offizieller Gedenktag zur Erinnerung an den Kampf zur Befreiung aus der Versklavung, der 1995 erstmals im großen Stil begangen wurde⁷¹. Diese zentrale Rolle von Tula führt dazu, dass das Denkmal *Desenkadena* auch als *Tula Monument* bezeichnet wird, obwohl es sich mit einem breiteren Ansatz dem Widerstand der Versklavten widmet.

Die Freiheitsstatue für Kwakoe, ein Werk von Jozef Klas, wurde schon 1963, zum 100. Jahrestag der Abschaffung der Sklaverei in der niederländischen Karibik 1863, in Paramaribo, Suriname, aufgestellt. Die nach dem Verlust von Demarara, Berbice und Essequibo an die Briten verbleibende Plantagenkolonie der Niederlande erbrachte den größten Teil der Kolonialgewinne der Niederlande, die nicht nur an niederländische, sondern auch an deutsche Versklaver*innen gingen. Das Monument bezieht sich nicht auf eine bestimmte Person, sondern den *Maroon*, der die vielen geflohenen einst Versklavten symbolisiert, die in Suriname im unzugänglichen Hinterland dauerhafte Siedlungen gründen konnten. Dargestellt ist ein Mann im Lendenschurz mit zerbrochenen Ketten. Kwakoe heißt Mittwoch in der Sprache der *Coromantee/Akan*. Das war der Wochentag, auf den die Befreiung fiel⁷². Die Existenz der *Maroons* und ihrer Siedlungen ist eminent wichtig für die surinamesische Identität, was seinen Ausdruck auch im *Maroon Day*, dem 10. Oktober, findet. Allerdings wird im offiziellen Gedenken übergangen, dass *Maroons* und versklavte Afrikaner*innen zwei unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen mit nicht identischen Interessen waren. Verschiedene *Maroon*-Gruppen hatten mit der niederländischen Regierung zwischen 1760 und 1767 Friedensverträge geschlossen, die beinhalteten, dass die Kolonialmacht diese Gruppen nicht mehr bekämpfte und die *Maroons* dauerhaft ihre Freiheit gewannen. Sie verloren jedoch einen Teil ihrer Unabhängigkeit, mussten in ihren Territorien bleiben und verpflichteten sie sich, geflohene versklavte Menschen an die Kolonialbehörden auslieferten. Die Bezugnahme auf den Freiheitskampf der *Maroons* in der nationalistischen Ideologie staatlicher Repräsentant*innen im 20. Jahrhundert und 21. Jahrhundert ändert nichts daran, dass die städtische Gesellschaft Surinames auf die

71 Cain, *Slavery and Memory in the Netherlands*, S. 237.

72 Oostindie, *Facing up*, Abb. 1: National Monument to Slavery in Suriname.

Nachfahr*innen der *Maroons* herabblickt, staatliche Instanzen die Autorität der lokal Regierenden nicht anerkennen und die Landrechte der *Maroons* von Unternehmen, die natürlichen Ressourcen des Hinterlandes ausbeuten wollen, nicht respektiert werden⁷³.

Die US Virgin Islands, St. Thomas, St. Croix und St. John, bis 1917 in dänischem Besitz, sind heute ein nicht inkorporiertes Außenterritorium der USA, in dem die vor allem afrokaribischen Bewohner*innen keine vollen US-amerikanischen Bürgerrechte genießen (so dürfen ihre Abgeordneten in Ausschüssen der US-Kongresses abstimmen, nicht aber im Plenum), aber über Autonomie in lokalen Angelegenheiten verfügen und ihren Gouverneur wählen⁷⁴. 1998 wurde zum 150. Jahrestag der Selbstbefreiung der Versklavten in der Hauptstadt von St. Croix, Frederikstedt vor dem Zollhaus die *Freedom Fountain* eingeweiht. In deren Mitte befindet sich eine Statue, die Moses Gottlieb, General Buddhoe, den Anführer des Befreiungskrieges von 1848, zeigt, der durch Blasen auf dem Muschelhorn seine Kamerad*innen zum Krieg herbeiruft⁷⁵. Auf der Insel steht außerdem eines der wenigen abstrakten Denkmäler, die an Versklavung und Deportation erinnern, das *Middle Passage Monument*, geschaffen von Mike Welsh, das 1999 eingeweiht wurde⁷⁶. Seit 2001 organisiert Senator Positive Wilson einen *Walk for Freedom* am *Emancipation Day* von Fort Christiansted zum Fort Frederikssted auf den Spuren der Aufständischen von 1848⁷⁷.

73 Pakosie, André R. M., Maroon Leadership and the Surinamese State (1760–1990), in: *The Journal of Legal Pluralism and Unofficial Law*, 28/37–38 (1996), S. 263–277, DOI: 10.1080/07329113.1996.10756483, 15.12.2022. Van Stipriaan, Alex, Suriname Maroons. A History of Intrusions into their Territories, in: Moussa Iye, Ali/Schmidt Nelly/Lovejoy, Paul (Hg.), *Slavery, Resistance and Abolitions. A Pluralist Perspective*, Trenton 2020, S. 215–224.

74 Commonwealth Caribbean Law Research Guide: U. S. Virgin Islands, <https://guides.law.fsu.edu/caribbean/usvi>. Seit 2018 ist Albert Bryan Jr., geboren in St. Thomas, afro-amerikanisches Mitglied der Demokratischen Partei, Manager für private Unternehmen und staatliche Institutionen, Gouverneur. Governor Albert Bryan Jr., The Official Site of the United States Virgin Islands Government, <https://www.vi.gov/GOVERNOR-BRYAN/>. Aus Anlass der Ermordung von George Floyd ordnete er einen staatlichen Trauertag an und bekannte sich zu einer langfristigen Politik zur Überwindung des Rassismus. Gardner, James, Bryan Says After Protest, Action Is Still Needed, in: *The St. Thomas Source*, 9.6.2020, <https://stthomassource.com/content/2020/06/09/bryan-says-after-protest-action-is-still-needed/>, 13.12.2022.

75 Henry, Oscar E., Customs House, <https://www.encyclopedia.com/image/oscar-e-henry-customs-house-in-frederiksted-saint-croix/>, 13.12.2022.

76 Middle Passage Monument in: *Contemporary Monuments to the Slave Past*, <https://slaverymonuments.org/items/show/1135>, 13.12.2022.

77 Stokes, Fiona, Fort-to-Fort freedom walk continues 22-year tradition, in: *The Virgin Islands Daily News*, 2.7.2022, http://www.virginislandsdailynews.com/fort-to-fort-freedom-walk-continues-22-year-tradition/article_94795794-a257-5fff-9ce1-669e4bb346f4.html, 25.2.2023.

Ein Monument auf St. Croix ehrt die in Kapitel 4.3. erwähnten *Rebel Queens*, die 1878 die *Fireburn Insurrection* gegen die Kolonialherrschaft und Zwangsarbeit nach der Sklaverei anführten, die *Queens Fountain* in der Stadt Charlotte Amalie. Es zeigt die Queens Mary, Agnes und Mathilda, die eine Laterne bzw. Fackeln in den Händen halten. Sie tragen Kleider mit einer Schürze darüber und die in der Karibik verbreitete weibliche Kopfbedeckung der hinter dem Kopf zusammengebundenen Tücher. Auf die Sexualisierung der Skulpturen, die aufständische Frauen verkörpern (Solitude in Guadeloupe, Carlota in Kuba), wurde hier verzichtet⁷⁸.

In der französischen Karibik jenseits Martiniques ist vor allem die Gedenkpoltik Guadeloupes auf den Widerstand gegen die Versklavung und gegen die Wiedereinführung der Diskriminierung der freien *Gens de Couleur* und der Sklaverei 1802 durch Konsul Bonaparte ausgerichtet. Dass die ehemals Versklavten und die freien Offiziere afrikanischer Herkunft nicht unbedingt dieselben Interessen hatten, wird dabei verdrängt. Auf dem Boulevard des *Héroes in Abymes* wurden 1999 von Jacky Poulier geschaffene Statuen aufgestellt, die die Anführer*innen Louis Delgrès, Joseph Ignace und Solitude ehren. Die Figur von Delgrès besteht aus Einzelteilen seines Körpers nach der Explosion, die ihn tötete, auf einem Podest, umgeben von seinen Kameraden. Ignace wird in einer stolzen Haltung mit Uniform und Stiefeln präsentiert, der rechte Arm weist den Weg. Die hochschwangere, mit Kleid und Tuch um die Hüften bekleidete Solitude stemmt die Arme in die Hüften. Die Respekt einflößende kämpferische Haltung wird konterkariert durch die sexistisch-rassistische Darstellung: das Kleid hat einen tiefen Ausschnitt, unter ihm zeichnen sich Brüste und Brustwarzen deutlich ab⁷⁹. Für Delgrès gibt es außerdem ein Denkmal von Roger Arékian, das *Mémorial du Sacrifice de Louis Delgrès* im Fort Delgrès in Basse-Terre, wo Delgrès und seine Anhänger*innen die entscheidende Schlacht gegen die französischen Truppen unter General Richepance verloren, in Form eines riesigen Porträtkopfes aus Beton in einem Kreis aus 40 Steinen. 34 Büsten von Delgrès in allen Gemeinden der Insel wurden von Didier Audrat geschaffen. Die erste wurde 2008 in Matouba in der Gemeinde Saint-Claude eingeweiht, wo Delgrès und seine letzten Getreuen am 28. Mai 1802 kollektiven Selbstmord der Gefangenschaft und (Wieder)-Versklavung vorzogen⁸⁰. Neben diesen Orten des Personenkultes („delgresisation“ nach Jean Moomou⁸¹) gibt es ein abs-

78 The Three Rebel Queens of the Virgin Islands, in: Contemporary Monuments to the Slave Past, <https://slaverymonuments.org/items/show/1159>, 15.12.2022.

79 Nicolas, Thierry, A la poursuite du patrimoine. Les lieux de mémoire de l'esclavage dans départements d'outremer (DOM), in: EchoGéo, 9.7.2009, S. 13–14, <http://echogeo.revues.org/index11300.html>, 30.12.2022. Reinhardt, Claims to Memory, S. 151.

80 Lalouette, Les statues de la discorde, S. 147.

81 Moomou, Le Mémorial ACTe, S. 265.

traktes Denkmal zur Erinnerung an die Versklavung, mit dem zentralen Element geöffneter Ketten, in der Gemeinde Saint-François, die *Flamme éternelle à l'esclave inconnu*, die „ewige Flamme des unbekannten Sklaven“, in Petit-Canal⁸², und die *Morne de la Mémoire* in Abymes, ein Denkmal in Form von fünf Büchern mit den Namen der 1.480 1848 Befreiten in der Gemeinde, am Ort der früheren *Habitation Dothémare*⁸³. In Petit-Bourg steht die Statue der versklavten Frau Gertrude, geschaffen von Michel Rovelas, die den Ort ihrer Versklavung in kämpferischer Haltung verlässt. Sie erinnert an eine Frau, die 1822 zusammen mit anderen der Vergiftung zahlreicher Menschen beschuldigt und zum Tode durch Verbrennen verurteilt wurde. In der Berufung wurde entschieden, dass sie aufgehängt und dann verbrannt werden sollte, was auch geschah. Sie soll weder Reue noch Furcht gezeigt haben⁸⁴. In Guadeloupe wird das Widerstandsparadigma der Gedenkkultur sehr deutlich. Es werden überwiegend historische Persönlichkeiten geehrt, nicht unbekannte *Maroons*. Durch den omnipräsenten Delgrès-Kult rücken die geehrten Frauen Solitude und Gertrude in den Hintergrund, auch wenn die Tatsache, dass überhaupt widerständische Frauen im öffentlichen Raum zu sehen sind, bereits als Fortschritt zu betrachten ist.

In der Hauptstadt des französischen Teils der kleinen Insel Saint-Martin, Marigot, wurde zum 159. Jahrestag der Abolition (2007) das von Théo Bonev geschaffene Denkmal Lady Liberty eingeweiht, das eine Schwarze Frau in aufrechter, stolzer Haltung zeigt, die in ihrer linken Hand eine Laterne trägt, die ihren Gefährt*innen auf dem Weg in die Freiheit leuchtet. Sie trägt feierlich wirkende Kleidung, bestehend aus einer weißen Bluse mit Puffärmeln und einem langen Rock, das typische Turban-ähnliche Kopftuch⁸⁵. Die Sexualisierung wurde hier nicht so ins extrem getrieben im Fall der Statue von Solitude, verzichtet wurde darauf aber auch nicht. In der Mitte des Körpers wirkt der Körper nackt, Bauch und Hüften sind überdeutlich modelliert, der Blick des Betrachters wird deutlich auf das Dreieck zwischen den Schenkeln gelenkt.

In Französisch-Guayana wurde 2008 zum 160. Jahrestages der Abolition der Sklaverei in Rémire-Montjoly das Monument *Fiiman* (freier Mann) aufgestellt. Die Skulptur zeigt einen Mann mit nacktem Oberkörper, der seine Ketten zerbrochen

⁸² Nicolas, A la poursuite du patrimoine, S. 9–10.

⁸³ Morne de la Mémoire, <https://memoire-esclavage.org/morne-de-la-memoire>, 14.5.2023. Geschaffen von Jean Moisa, Alain und Jean-Marc Bunel 2012, eingeweiht 2013.

⁸⁴ Nicolas, A la poursuite du patrimoine, S. 15. En 1820 à Petit-Bourg, exécution „pour l'exemple“ de la négresse Gertrude, 56 ans, „empoisonneuse“, in: Perspectives. Revue de débats et d'idées en Guadeloupe et ailleurs, <http://www.perspectives.org/2014/06/19/en-1820-a-petit-bourg-lexecution-pour-l'exemple-la-negresse-gertrude-56-ans-empoisonneuse>, 30.12.2022.

⁸⁵ Lady Liberty, <https://memoire-esclavage.org/lady-liberty>, 14.5.2023.

hat und eine Frau in Arbeitskleidung, die eine Taube in den Himmel reckt, Rücken an Rücken stehend. Der Sockel ist mit Schriftzeichen des Afaka-Alphabets beschrieben, mit dem die Sprache der *Maroon*-Gruppe der Ndyuka, ansässig in Suriname und Französisch-Guayana, verschriftlicht wurde, und enthält Bildelemente der lokalen indigenen Kulturen⁸⁶. Im Botanischen Garten von Cayenne steht das *Le mémorial des libres et citoyens en 1848*, eingeweiht 2017, bestehend aus 42 Totems, in die die Namen der 13.043 Befreiten von 1848 eingraviert sind⁸⁷. Diese Zahl im Verhältnis zur Größe des Territoriums zeigt, dass Französisch-Guayana nicht in dem Ausmaß wie die Inselkolonien von der Plantagensklaverei geprägt war. Erst zum 160. Jahrestag der Abolition 2008 wurde der Ereignisse aus der Perspektive der Nachfahr*innen der Versklavten und *Marrons* gedacht. Neben den beiden erwähnten gibt es noch das Monument der zerbrochenen Ketten in Cayenne (2011) und das Denkmal *Le cercle des esclaves* (2015) auf der *Place du Coq*, an dem Ort, wo Versklavte verkauft wurden⁸⁸.

Das bekannteste Denkmal für afrikanischen Widerstand in Haiti ist der *Neg Mawon* in Port-au-Prince, geschaffen 1968 von Albert Mangonès, mit dessen Errichtung Diktator François Duvalier sich die populäre Erinnerung an die *Marrons* für seine politischen Zwecke, vor allem einen Schwarzen Nationalismus gegen die bisherige Herrschaft der *People of Color* gemischtethnischer Herkunft aneignet hatte. Die Tatsache, dass das Denkmal mit dem Duvalierismus verbunden war, führte zu Gerüchten, dass die „ewige Flamme“ aus der Verbrennung gefangener Regimegegner gespeist würde. Das Monument wurde aus Protest mehrfach beschädigt⁸⁹. Die Haitianer*innen feiern ihre aus dem alten Dahomey stammenden

⁸⁶ Nicolas, A la poursuite du patrimoine, S. 10–11. Les marrons de la liberté, <https://memoire-esclavage.org/les-marrons-de-la-liberte>, 14.5.2023. Geschaffen wurde das Monument von Lobie Cognac.

⁸⁷ Le Mémorial des libres et citoyens en 1848, <https://memoire-esclavage.org/le-memorial-des-libres-et-citoyens-en-1848>, 14.5.2023.

⁸⁸ Nicolas, Thierry, La mémoire de l'esclavage et du marronnage dans l'espace public guyanais, in: Site Histoire-Géographie Académie de la Guyane, <https://hist-geographie.dis.ac-guyane.fr/Enseigner-l-histoire-et-la-memoire-de-l-esclavage-apports-scientifiques.html>. Festival des arts et cultures amazoniens: inauguration du Cercle des Esclaves, in: Facebook Ville de Cayenne, 10.6.2015, <http://www.ville-cayenne.fr/vie-municipale/16022/>, 14.5.2023.

⁸⁹ Barthélemy, Gérard, Réflexions sur deux mémoires inconciliables: celle du maître et celle de l'esclave: Le cas d'Haïti, in: Cahiers d'Études Africaines, 173/174 (2004), S. 127–139, <https://doi.org/10.4000/etudesafriaines.4567>, 24.3.2023. Hodgson, Kate, Haiti and Memorial Discourses of Slavery after 1802, in: Frith/Hodgson, At the Limits, S. 109–128. Vendryes, Haiti, Museums and Public Collections. Augustin, La mémoire de l'esclavage dans l'espace public. Béchacq, Dimitri, Les parcours du marronnage dans l'histoire Haïtienne, Entre instrumentalisation politique et réinterprétation sociale, in: Ethnologies, Folklore Studies Association of Canada, 2006, Haiti – Face au passé, 28/1 (2006), S. 203–240, DOI: 10.7202/014155ar, 24.3.2023. Hurbon, Laënnec, Mémoire et politique en

Religion stattdessen in einem der vielen Voodoo-Tempel, von denen *Lakou Souvenance* in Gonaïves der wichtigste ist⁹⁰. Wie das MUPANAH fokussieren andere von öffentlichen Instanzen errichtete Denkmäler auf die großen Persönlichkeiten der Unabhängigkeit, wobei das 1953, zum 150. Jahrestag der Schlacht, errichtete Monument für die Sieger*innen von Vertières in Cap-Haïtien, neben vier Männern, darunter General François Capois (Capois-La-Mort), auch zwei anonyme Frauen ehrt. Das erinnert daran, dass hier wie in anderen Schlachten des Jahres 1803 viele namenlose Frauen kämpften und damit verhinderten, dass ihre Kinder (wieder) versklavt wurden, zu einem Zeitpunkt, als die Franzosen einen großen Teil der kampffähigen Männer Haitis ermordet hatten⁹¹.

In der spanischen Karibik jenseits Kubas findet sich in Puerto Rico, am Fuß eines Obeliskens, der im *Parque de la Abolición* in der Stadt Ponce an die Abolition der Sklaverei auf der Insel 1873 erinnert, die Figur eines Versklavten, bezeichnet als *El Hombre Redimido*, der seine Ketten zerbrochen hat. Der Park wurde schon in den 1880er Jahren angelegt, die Statue wurde von Victor Cott Negrón aus Anlass der Renovierung des Parks 1956 geschaffen⁹².

Die Denkmäler für *Maroons* und Krieger finden wir also auf den karibischen Inseln und den Guayanas unabhängig von der heutigen staatlichen Ordnung der jeweiligen früheren Kolonie. Monumente für *Cimarrones* oder *Palenqueros* gibt es auch in der spanischsprachigen Zirkumkaribik, in Kolumbien, im *Palenque San Basilio*, für dessen Gründer König Benkos Biohó (Domingo Biohó), der 1596 aus Guinea-Bissau nach Neugranada verschleppt worden war und seine königliche Abstammung betonte. Dieser hatte 1599 einen Aufstand organisiert und vom *Palenque* aus 14 Jahre lange Angriffe auf spanische Plantagen und Siedlungen geführt. König Benkos Biohó wurde 1619 hingerichtet, obwohl der spanische Gouverneur 1613 einen Friedensvertrag mit der Gemeinde geschlossen hatte, nachdem zwei militärische Expeditionen zur Unterwerfung der *Cimarrones* gescheitert waren. Das Monument stellt dar, wie Benkos schreiend aus einer Mauer hervorbricht und

Haïti, in: Labelle, Micheline/Antonius, Rachad/Leroux, Georges (Hg.), *Le devoir de mémoire et les politiques du pardon*, Québec 2005, S. 175–184.

90 Demesvar, Kenrick, *Cultural Heritage and Slavery in Haiti – past, present, and future*, Vortrag bei der Tagung „Cultural Heritage and Slavery: Perspectives from the Caribbean“, BCDSS, 24.3.2022.

91 Monument aux Héros de la Bataille de Vertières, <https://memoire-esclavage.org/monument-aux-heros-de-la-bataille-de-vertieres>, 14.5.2023.

92 Dorigny/Zins, *Les traites négrières coloniales*, S. 218–219. Fiet, *Puerto Rico, Slavery, Race*, S. 73. Víctor Cott Negrón, *nuestro primer escultor por excelencia*, <https://issuu.com/vocero.com/docs/v02042023/s/18670637>, 27.2.2023.

seine Ketten sprengt⁹³. In der Gemeinde Yanga im Bundesstaat Veracruz, Mexiko, wird der Anführer eines Befreiungskrieges versklavter Afrikaner*innen im Jahre 1570 und Herrscher der damals San Lorenzo de los Negros genannten Siedlung, Gaspar Yanga, Abkömmling einer königlichen Familie im heutigen Gabun, geehrt. Um den ständigen Krieg mit den ca. 500 *Cimarrones* und Indigenen zu beenden, schloss die spanischen Kolonialmacht 1608 einen Friedensvertrag, der der Gemeinde Autonomie unter Yangas Führung und Landrechte gewährte. Die Freiheit der ansässigen einst Versklavten wurde anerkannt, neue Geflüchtete mussten an ihre Besitzer*innen zurückgegeben werden. Gaspar Yanga wird in martialischer Pose dargestellt: am linken Arm hängt die zerbrochene Kette, in der linken Hand trägt er einen Knüppel, der rechte Arm ist erhoben und seine Faust umfasst eine Machete⁹⁴. Diese geschichtspolitischen Entwicklungen stehen im Kontext einer akademischen und gesellschaftlichen Rückbesinnung auf die afrikanischen Ursprünge spanisch-amerikanischer Gesellschaften, und der Anerkennung der Rechte afrospanisch-amerikanischer und indigener Gemeinden in einigen demokratisierten Verfassungen.

Die meisten Denkmäler sind männlichen Aufständischen und *Maroons* gewidmet. Neben der quantitativen Unterrepräsentanz der Frauen, die deren historischer Rolle im Widerstand nicht gerecht wird, wäre zu hinterfragen, warum Frauen nackt (*Redemption Song* in Kingston) oder halbnackt und übersexualisiert (*Solitude* in Abymes, Guadeloupe. *Lady Liberty* in Marigot, Saint-Martin, die Frau im Gruppendenkmal *Desenkadena*, Willemstad, Curaçao) dargestellt werden müssen. Sind sich die Bildhauer*innen nicht bewusst, dass sie damit die konsumierbaren Körper der Schwarzen Frauen während der Sklaverei oder im heutigen Tourismus reproduzieren? Die Statue für Sally Bassett in Bermuda und das Denkmal für die *Rebel Queens* in St. Croix sind erfreuliche Ausnahmen von der Regel. Die Repräsentation der *Maroons* oder Aufständischen (Balla, Bussa, Kwakoe, Pompey (eine der beiden Statuen), Yanga, *Marron inconnu* in Port-au-Prince, *Freedom Monument* in Soufrière, nur mit Lendenschurz bekleidet, ist ebenso unhistorisch, da versklavte Männer bei der Arbeit mindestens knielange Hosen, wenn möglich auch ein Hemd trugen, und sich am Sonntag möglichst vollständig und ordentlich bekleideten,

⁹³ Rodríguez, Junius P., *Encyclopedia of Slave Resistance and Rebellion*, Bd. 1, Westport, Conn. 2007, S. 57–58. Ali, Omar H., Benkos Biohó: African Maroon Leadership in New Granada, in: Meuwese, Mark/Fortin, Jeffrey (Hg.), *Atlantic Biographies: Individuals and Peoples in the Atlantic World*, Boston 2014, S. 263–264. Abbildungen in: Arias, Escobar, Felipe, *La muerte de Benkos Biohó, 400 años de resistencia afrodescendiente*, in: Radio Nacional de Colombia, 16.3.2021, <https://www.radionacional.co/cultura/historia-colombiana/la-muerte-de-benkos-bioho-400-anos-de-resistencia-afrodescendiente>, 1.3.2023.

⁹⁴ Moore Stevenson, Alva, Yanga, Gaspar (fl. 1570s-1608), in: Rodríguez, *Encyclopedia of Slave Resistance*, Bd. 2, S. 581–582. Araujo, *Shadows of the Slave Past*, S. 190–191.

wie problematisch, weil diese Darstellung automatisch eine Assoziation mit „Naturmenschen“ oder „edlen Wilden“ nahelegt. Hinter dieser Darstellung verbirgt sich vielleicht auch die Idee, dass die *Maroons* in den Bergen kaum Kleidung trugen: aber woher will man das eigentlich wissen? Sollten die Künstler*innen der Meinung sein, in Afrika gingen alle Menschen nackt und die *Maroons* folgten diesem Muster, würde das zeigen, dass sie fatalen Irrtümern über den Kontinent aufgesessen sind. Erinnert sich niemand daran, dass das Hauptexportgut nach Afrika im Austausch gegen Gefangene Kleidung und edle Stoffe zur Herstellung von Kleidung waren, dass Europa eine ganze Industrie erfunden musste, um die indischen Stoffe zu kopieren, die allein den hohen Ansprüchen der afrikanischen Käufer*innen genügten? In Bezug auf die Monumente in der französischen Karibik kritisiert z. B. Laura McGinnis die „hyper-sexualilization“ der Frauengestalten, die koloniale und touristische männliche Blicke auf nichtweiße Frauen repetiere und die „hyper-masculinity“ der Körper der Maroons, die diese auf eine „violent physicality“ festlege⁹⁵. Dem wäre hinzuzufügen, dass gewalttätige, sexuell überbordende Körperlichkeit eine wesentliche Eigenschaft ist, die Versklaver*innen, historische und gegenwärtige Rassist*innen Schwarzen Männern zuschrieben und zuschreiben⁹⁶, weshalb eine ehrende Darstellung dieses Bild nicht reproduzieren sollte.

In Jamaica ging die Debatte über abzubauen oder zu kommentierende Denkmäler im Kontext der *Black Lives Matter* Bewegung von der Regierung, besonders Kulturministerin Olivia Grange, selbst aus. In Frage gestellt wurden das Kolumbus-Denkmal in St Ann, die Statue von Admiral George Rodney in St Catherine und ein Monument für Königin Viktoria in Kingston. Abgebaut wurden diese bisher nicht⁹⁷. In Bridgetown, Barbados, wurde die Statue von Admiral Nelson abgebaut und ins *Barbados Museum and Historical Society* verbracht. Damit wurde eine lange Diskussion um dieses Denkmal beendet⁹⁸. In St. Croix, US Virgin Islands, wurde im Jahr 2020 eine Petition gestartet, die Büste für König Christian IX., der

⁹⁵ McGinnis, *Memorializing Masculinity*, S. 1075–1079.

⁹⁶ Schmieder, Ulrike, *Transkulturation und gender: Stereotypen von masculinity im europäischen Wissenschaftsdiskurs des 18. Jahrhunderts über Lateinamerika*, in: Schmieder, Ulrike/Zeuske, Michael (Hg.), *Transkulturation und Wissen*, Zeitschrift für Weltgeschichte. Interdisziplinäre Perspektiven, 8/2 (2007), S. 121–151.

⁹⁷ Rauhut, Claudia, *Constructing Public History of Slavery and Dealing with Colonial Monuments within the Reparations Movement in Jamaica*, in: *Comparativ, Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung* 31/3–4 (2021), S. 394–410, hier S. 406. Hyman, Danae/Rodney, Dave, *Update: Statue rage – Government opens debate on removing monuments to colonial era icons*, in: *The Gleaner*, 11.6.2020, <https://jamaica-gleaner.com/article/lead-stories/20200611/update-statue-rage-government-opens-debate-removing-monuments-colonial>, 15.12.2022.

⁹⁸ Nelson's Statue to be removed November 16, in: *Barbados Today*, 24.10.2020, <https://barbados-today.bb/2020/10/24/nelsons-statue-to-be-removed-november-16/>, 23.2.2023.

während der blutigen Niederschlagung der *Fireburn Insurrection* regierte, im *Emancipation Park* durch eine für General Buddhoe zu ersetzen. Im März 2021 wurde die Büste des Königs tatsächlich abgebaut, um für die sogenannte *The Conch Shell Blower Statue*, die Statue des Muschelhornbläfers, Platz zu machen⁹⁹.

Die materielle Denkmalskultur für den Widerstand der versklavten Afrikaner*innen in Martinique und Kuba muss also in eine Situation eingeordnet werden, in der diverse Monumente zur Erinnerung an die Befreiungskriege und – kriegesr*innen in der vormals britischen, französischen, niederländischen und dänischen Karibik errichtet wurden, mit einem Fokus auf dem männlichen *Maroon* und Rebell, und in der Monumente für Kolonialherren und Versklaver*innen umstritten sind, aber noch nicht überall systematisch abgebaut wurden. Zudem muss überprüft werden, ob die Tendenz zur Individualisierung und Afrikanisierung der durch Monumente geehrten Personen ebenfalls vorhanden sind.

6.3 Überreste von Plantagen, Dörfern und Friedhöfen der versklavten Menschen

Ob das Erinnerungsregime von museal und anderweitig touristisch genutzten früheren Plantagen den Erinnerungsmustern „Symbolic Annihilation“, „Trivialization and Deflection“, oder „Segregation and Marginalization of Knowledge“¹⁰⁰ folgt oder die Pflanzungen zu Orten werden, an denen des Leidens und des Widerstands der Versklavten gedacht wird, hängt von lokalen Macht- und Eigentumsverhältnissen ab. Aus wirtschaftlichen Gründen ist keine karibische Insel von touristischen Nutzungen frei, die die Versklavung negieren oder verharmlosen. In Barbados steht das *Sunbury Plantation House* für ein solches Narrativ, wo sich heute ein Luxusrestaurant befindet. 1832 beutete John Barrow dort 224 Versklavte aus. Die Entschädigung von £ 4.998 11s 0d für 228 freizulassende, vormals versklavte Arbeiter*innen kassierten Thomas und John Daniel, reiche und mächtige Bristoler Kaufleute, als Gläubiger des vormaligen Besitzers¹⁰¹. In *St. Nicholas Abbey* in Barbados,

⁹⁹ Vante, Michael, Remove & Replace Bust of King Christian IX to one of Moses Gottlieb in Emancipation Garden, <https://www.change.org/p/legislature-of-the-virgin-islands-remove-replace-bust-of-king-christian-ix-to-one-of-moses-gottlieb-in-emancipation-garden>. Carlson, Suzanne, King Christian bust removed from Emancipation Garden, in: The Virgin Island Daily News, 31.3.2021, http://www.virginislandsdailynews.com/news/king-christian-bust-removed-from-emancipation-garden/article_69f72522-5489-545d-9b50-d29ef724e8fe.html, 15.12.2022.

¹⁰⁰ Eichstedt/Small, Representations of Slavery, S. 10, 105–202, siehe Kap. 1.

¹⁰¹ Database Legacies of British Slave-ownership, Sunbury, Barbados, St. Philip; Thomas Daniel, John Daniel, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/estate/view/694>, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/claim/view/4581>, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/person/view/92>, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/person/view/44269>, Sunbury

eines von drei noch existierenden *Jacobean Plantation Great Houses* aus dem 17. Jahrhundert, wird die Versklavung komplett aus der Geschichtserzählung ausradiert, sowohl im Hinblick darauf, was anzuschauen ist, als auch, was in einer Broschüre zum selbstständigen Besuch dieses Ortes steht, als auch in Bezug auf die Ausführungen der Führerin durch das Haus, die das Leben der Eigentümer*innen mit dem Leben auf der Plantage gleichsetzt¹⁰². Einer Plantage steht vielleicht eine andere Zukunft bevor. *Drax Hall* in Barbados soll ein „afrozentristisches Museum“ werden und auf dem dazugehörigen Land Häuser für die barbadische Bevölkerung gebaut werden. Pflanzung und Versklaverresidenz gerieten 2020 ins Visier der Medien, weil der konservative Parlamentsabgeordnete Richard Drax den Steuerbehörden die Erbschaft der 250 ha großen *Drax Jall Plantation* 2017 verschwiegen hatte. Drax' Vorfahren waren am Handel mit afrikanischen Gefangenen beteiligt, gehörten zu den frühen Versklavern des 17. Jahrhunderts in Barbados und Jamaica und hatten 1836 £ 4.293 12s 6d Entschädigung für 189 versklavte Menschen erhalten. Da Richard Drax und Familie bis heute sehr reich sind (sie sollen über mindestens 150 Millionen Pfund besitzen) und unter anderem 23,5 qm Land in Dorset ihr eigen nennen, verlangt die Regierung in Barbados von ihm direkte Entschädigungszahlungen, unter anderem, um *Drax Hall Plantation* für neue Zwecke umzubauen¹⁰³.

In *Rose Hall Great House*, Montego Bay, Jamaica, wird der „lifestyle of the European bourgeoisie in the isles of the Caribbean in the Eighteenth Century“ präsentiert und die Geschichte einer vermeintlich mörderischen Besitzerin namens Annie Palmer, der „White Witch“ erzählt, deren Geist durch das Herrenhaus wandern soll. Ansonsten kann man auf dem Gelände auch in einem 5-Sterne-Hotel übernachten, einkaufen, Golf spielen oder in der großen Halle der Versklaverresidenz heiraten. Die Restauration dieses Besitzes wurde vom US-amerikanischen Geschäftsmann und Politiker John W. Rollins und seiner Ehefrau Michele Rollins, einst Miss USA, begonnen, die das Unternehmen heute mit ihren Kindern betreibt und eine politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich einflussreiche Frau in Jamaica geworden ist. Von Versklavung ist auf der Webseite *Rose Hall Great House* nicht die Rede¹⁰⁴. Dabei wurden auf den dazugehörigen Plantagen *Rose Hall* und *Palmy-*

Plantation House, <https://www.facebook.com/Sunbury-Plantation-House-191138547587845/>, 15.12.2022.

102 Giovannetti, *Subverting the Master's Narrative*, S. 108–109.

103 Barbados plans to make Tory MP pay reparations for family's slave past, in: *The Guardian*, <https://www.theguardian.com/world/2022/nov/26/barbados-tory-mp-pay-reparations-family-slave-richard-drax-caribbean-sugar-plantation>, 26.11.2022.

104 *Rose Hall Great House. Experience the Magic*, <https://rosehall.com/>, 12.1.2022. Um den verschiedenen Rollen von Michele Rollins auf der Insel nachzugehen, gebe man die Kombination „Michele Rollins Jamaica Gleaner“ bei google ein.

ra im Jahr 1800 380 versklavte Arbeiter*innen, 1832 83 versklavte Menschen auf *Palmyra* und 111 auf *Rose Hall* ausgebeutet, für deren Verlust Edward Montague, John Rose Palmer, William Heath und William Miller entschädigt wurden¹⁰⁵. *Rose Hall Great House* ist Teil der *5 Historical Jamaica Estate Tours*, bei denen es nur um die Schönheit der historischen Herrenhäuser geht, was typisch für das Prinzip der „symbolischen Auslöschung der Sklaverei“ auf touristisch vermarkteten Plantagen ist¹⁰⁶.

Sehr viel bescheidener als *Sunbury Plantation House* und *Rose Hall Great House* kommt die *Whim Plantation and Museum* bei Frederiksted in St. Croix daher, eine der bedeutendsten Plantagen im 18. Jahrhundert, gegründet von Christopher McEvoy Jr. aus der in Kap. 4.4 erwähnten Versklaverfamilie McEvoy, die in Kopenhagen einen Palast erworben hatte. Dort präsentiert heute die *St. Croix Landmarks Society* „Crucian music, visual arts, food ways, and customs“. Die Geschichte der Versklavung wurde jedoch nur einmal bei einer von Studierenden gestalteten Ausstellung 2016 thematisiert¹⁰⁷. In Nevis erinnert ein teures Hotel, das *Montpelier Plantation Inn*, daran, dass Lady Diana hier ihre Ferien verbracht hat, aber nicht daran, dass hier versklavte Menschen ausgebeutet wurden¹⁰⁸.

Am emblematischen Ort der Erinnerung an Versklavung und Zucker auf Antigua, der *Betty's Hope Plantation* im Besitz der Codrington-Familie von 1674 bis 1944 und einer der Schauplätze des Befreiungskrieges der Versklavten von 1736 wurden 2013 die Überreste der Siedlung der Versklavten gefunden und von Studierenden der *California State University* ausgegraben. Dabei wurden Gegenstände gefunden, die ermöglichen, das Alltagsleben der 400 dort ausgebeuteten Versklavten zu rekonstruieren und eine Gegenerzählung zum dominanten Narrativ über „the glory of sugar and the industrial colonial legacy“ zu entwickeln. So formulierte es der Leiter der archäologischen Ausgrabungen der Insel, Reg Murphy¹⁰⁹. Im

105 Database Legacies of British Slave-ownership, Palmyra Estate, Jamaica, St James, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/estate/view/3306>, Rose Hall Estate, <https://www.ucl.ac.uk/lbs/estate/view/3308>, 15.12.2022.

106 Rogers, Mark, 5 Historical Jamaica Estate Tours, in: TravelAge West, 8.5.2015, <https://www.travelagewest.com/Travel/Caribbean/5-Historical-Jamaica-Estate-Tours>, 15.12.2022.

107 Whim Museum. Historic Places in Puerto Rico and the Virgin Islands, <https://www.nps.gov/nr/travel/prvi/pr50.htm>. Estate Whim Museum, <http://www.stcroixlandmarks.org/preservation/estate-whim-museum/>. St. Croix Landmarks Society, „Breaking the silence“ at Estate Whim Museum, <https://www.facebook.com/stcroixlandmarksociety/posts/breaking-the-silence-at-estate-whim-museumvi-students-will-speak-at-transatlanti/1125481117532184/>. Mapping a Colony, Narratives, <https://blogit.itu.dk/mappingacolonyen/narratives/>, 2.8.2023.

108 Giovannetti, Grounds of Race, S. 28.

109 Handy, Gemma, Unearthing Antigua's slave past, in: BBC news, 28.2.2016, <https://www.bbc.com/news/world-latin-america-35633344>, 15.12.2022. Fox, Georgia, Transformations, economics, and bitter outcomes: Archaeological investigations at Betty's Hope Plantation-a case study reflec-

Seville Heritage Park in Jamaica, UNESCO-Weltkulturerbe, können die Besucher*innen eine *Taino*-Hütte, das Haus des spanischen Gouverneurs, das *Seville Great House*, das Aufseherhaus, technische Anlagen der landwirtschaftlichen Produktion, den Friedhof der Besitzerfamilie Hoskins, eine nachgebaute Hütte am Standort des Dorfes der Versklavten und das „African Tomb“ mit den Überresten von drei versklavten Afrikaner*innen besuchen. Die Überreste einer vierten Person, einer Afrikanerin namens Crystal, wurden 1997 nach Ghana repatriert¹¹⁰.

Ein privat eingerichteter, am 22. August 2004 eröffneter *Parc historique de la canne à sucre* im Westen Haitis, auf der Ebene Cul du Sac, nicht weit von der Hauptstadt, Port-au-Prince, am Ort de *Habitation de Chateaublond* in der Gemeinde Tabarre mit Museum, Bibliothek, Kulturzentrum ehrt die haitianischen Nationalhelden, vor allem Jean-Jacques Dessalines. Er inszeniert die Geschichte der Familie Auguste, die dort eine Zuckerfabrik unterhielt und einen Präsidenten Haitis (Tancrède Auguste, 1895–1925) hervorbrachte, und zeigt die Technik der Zuckerproduktion. Die Erinnerung an die versklavten Arbeiter*innen des 18. und Kontraktarbeiter*innen des 19. und 20. Jahrhunderts spielt kaum eine Rolle. Hohe Eintrittsgelder machen den Park ebenfalls zu einem elitären Ort¹¹¹. Von den meisten Plantagen in Haiti sind nur bescheidene Überreste geblieben, die oft als Steinbruch dienen. Nachdem die Eigentümer*innen getötet oder vertrieben worden waren, hatten die Überlebenden, die sich selbst befreit hatten, und ihre Nachfahr*innen kein Interesse am Erhalt dieser Orte, die mit den Schrecken der Versklavung verbunden waren. Das haitianische Komitee der *Routes of Enslaved Peoples* der UNESCO fördert seit den 2000er Jahren den Erhalt der historischen Schauplätze und ihre Erforschung¹¹². Die oft ohne Beteiligung der lokalen Bevölkerung von den Eigentümer*innen und externen „Entrepreneurs de mémoire“, Unternehmer*innen des Gedenkens, restaurierten und in Wert gesetzten Plantagen, „Lieux de mémoires potentiels“, potenzielle Erinnerungsorte nach Jerry Michel, werden

ting 300 years of Caribbean sugar production: Archaeological investigations at Betty's Hope Plantation, in: *Economic Anthropology* 3/2 (2016), S. 228–239. Fox, Georgia L., Hope Plantation, Antigua. Some Preliminary Thoughts on Theory, in: Kelly/Bérard, Bitasion. *Archéologie des habitations-plantations*, S. 33–44.

110 Seville Heritage Park, <https://whc.unesco.org/en/tentativelists/5431/>. The Seville Heritage Park, <https://sevilleheritagepark.gov.jm/story-map/>, 24.2.2023.

111 Michel, Jerry, Les enjeux de la patrimonialisation du parc historique de la canne-à-sucre en Haïti. The Challenges of patrimonialisation the historical Park of the sugarcane (*Parc historique de la canne à sucre*) in Haïti, in: *Journal of Urban Research*, 5 (2014), <https://doi.org/10.4000/articulo.2442>. Augustin, *Mémoire de l'Esclavage*, S. 269–270. Parc Historique de la Canne à Sucre, <https://memoire-esclavage.org/parc-historique-de-la-canne-sucre>, 14.5.2023.

112 Lerebours, Michel Philippe, *Esclavage, mémoire et patrimoine, vestiges d'Habitations Sucrières de la Région de Port-au-Prince, Port-au-Prince 2006* [1999].

jedoch nicht zu Gedenkort an die Versklavung, die widerständischen Versklavten und die um Landbesitz und wirtschaftlichen Unabhängigkeit ringenden haitianischen Bäuer*innen nach 1804. Die Aneignung der Plantagen führe zu einer „congélation du passé“ („Einfrieren der Vergangenheit“). Diese inszenieren „paysages pittoresques“, pittoreske Landschaften, und glorifizierten „le passé des anciens maîtres“, die Vergangenheit der alten Herren, um Kulturinteressierte und Tourist*innen anzuziehen¹¹³. Zu den wenigen Orten der Gegenerinnerungen gehört die *Habitation Pernerle* in Cayes, wo eine Gedenktafel an Martial erinnert, einen versklavten Mann, der nach dem Aufstandsversuch in Camp Gérard 1792 in die Berge floh und an dem Befreiungskrieg der Versklavten auf dem südlichen Plateau beteiligt war. Die Erinnerung an einen besonders grausamen Versklaver, Jean-Baptiste Caradeux, ist auf *Habitation Caradeux* mit einst 500 versklavten Menschen in Tabor lebendig geblieben¹¹⁴.

Die touristische Präsentation der Kaffeeplantage *La Grivelière* in Guadeloupe, mit restauriertem Herrenhaus und nicht restaurierten Hütten der Versklavten, fokussierte in den 2000er Jahren auf die architektonische Schönheit des Gebäudes und den Lebensstil der Versklaver*innen und erwähnte die versklavten Arbeiter*innen nur am Rande¹¹⁵. Sie soll aber, wie in Kapitel 5 berichtet wurde, mit Hilfe des Nantaisers Vereins *Les Anneaux de la Mémoire* zu einem Gedenkort an die Versklavung ausgebaut werden. Mehrere Gedenkort der Versklavung an den Schauplätzen der ländlichen Sklaverei in Guadeloupe wurden in *La Route de l'Esclave. Traces-Mémoires en Guadeloupe* zusammengefasst. Neben dem Fort Louis Delgrès, dem Departmentmuseum Victor Schoelcher, dem Denkmal für die Abschaffung der Sklaverei in Petit-Canal und diversen Plantagen, heute im Besitz staatlicher Instanzen (u. a. die *Habitations-Sucreries Beausoleil, Vanibel, La Mahaudière* und *Murat* auf der Insel Marie-Galante, die o. g. Kaffeeepflanzung *La Grivelière*, die Indigoepflanzung *L'Anse à la Barque*), dem *Canal des Rotours*, bei dessen Bau versklavte und freie Arbeiter*innen ums Leben kamen, gehören das *Cachot* der *Habitation Belmont* und der Friedhof der versklavten Afrikaner*innen in *L'Anse Sainte-Marguerite* bei La Moule zu diesem Gedenkpfad¹¹⁶. Bei einer kleinen Umfrage unter Studierenden der *Université des Antilles* in Martinique, wo auch Studierende aus

113 Michel, Jerry, *Les habitations coloniales entre récits mémoriels, logiques patrimoniales et représentations sociales en Haïti*, in: *Práticas da História = Journal on Theory, Historiography and Uses of the Past*, 15 (2022), S. 23–65. Zitate S. 33, 47–48, 57, 60.

114 Augustin, *Mémoire de l'esclavage en Haïti*, S. 369–374.

115 Reinhardt, *Claims of Memory*, S. 132–133, 159–160.

116 Conseil Départemental de la Guadeloupe, *La Route de l'Esclave. Traces-Mémoires en Guadeloupe, Saint-Claude*, o. J., S. 28: *La Mahaudière* ist mit einem berüchtigten Fall von Folter verbunden. Der Besitzer Douillard Mahaudière hielt die versklavte Frau Lucile zwei Jahre in einem *Cachot* von 5m² Fläche und 1,20 m Höhe gefangen, weil sie seine Frau vergiftet haben sollte.

Guadeloupe studieren, stellte sich heraus, dass einige Studierende Plantagen, den *Canal des Rotours* (*Canal des Esclaves* in ihrer Diktion) besucht hatten, aber ein Ort, der in der Broschüre der Route auf den Spuren der Versklavung gar nicht erwähnt wurde, das „Sklavengefängnis“ in Petit-Canal, eine überwucherte Ruine, am häufigsten mit dem Thema verbunden und besichtigt worden war. In die Broschüre wurde dieser Ort nicht aufgenommen, weil umstritten ist, ob dort versklavte Afrikaner*innen oder Straftäter*innen eingesperrt wurden. Eine besonders interessierte Studentin kannte neben dem Gefängnis in Petit-Canal mehrere Plantagen der Route und zwei Friedhöfe, den o. g. in La Moule und den von Capesterre Belle-Eau, der nicht in die Gedenktour aufgenommen wurde, vermutlich, weil der Ort sehr schwer zugänglich ist und noch keine archäologischen Grabungen vorgenommen wurden¹¹⁷. In Französisch-Guayana ist vor allem die *Habitation Loyola*, die zwischen 1668 und 1763 den Jesuiten gehörte, die auf fünf großen Plantagen in dieser Kolonie mehr als tausend versklavte Menschen ausbeuteten, nach umfangreichen archäologischen Ausgrabungen seit 2004 ein Ort des Gedenkens geworden. Nach der Webseite wird jedoch ein ökonomistisch-technizistisches, wenig akteurszentriertes und schon gar nicht an der Perspektive versklavter Individuen orientiertes Geschichtsnarrativ verbreitet¹¹⁸.

Orte, die mit der Geschichte der Versklavung verbunden, aber keine Überreste von Plantagen sind, wurden und werden häufig zerstört. Dort, wo die Überreste noch vorhanden sind, gibt es keinen Gedenkstein, Plakette o. ä. Das belegt Karl Watson für Barbados, wo z. B. am *Pierhead* in Bridgetown, dem Ort, an dem die Schiffe mit den Gefangenen ankamen, nicht an diese Geschichte erinnert wird und 1985 das *Codd House*, wo der *Emancipation Act* verlesen wurde, für die Anlage eines Parkplatzes zerstört wurde¹¹⁹. Gegen das Vergessen der Geschichte der Versklavung wurde der *Heritage Trail, Freedom Footprints: the Barbados Story* entwickelt, der u. a. Besuche des *Barbados Museum*, der Statue von Bussa, von *The Cage*, dem Gefängnis, in das versklavte Menschen, vor allem Geflüchtete, in Bridgetown eingesperrt wurden, der *Gun Hill Signal Station St. George*, einem Militärposten, der nach 1816 weitere Befreiungskriege der Versklavten verhindern sollte, und des *Newton Slave Burial Ground* einschließt¹²⁰. Im Jahr 2021 hat die Regierung von Bar-

Nach einer anonymen Anzeige wurde er vor Gericht gestellt, aber freigesprochen. Lucile wurde verkauft.

117 Reinhardt, *Claims to Memory*, S. 136–137, 144–145. Conseil, *La Route*, S. 24.

118 *Habitation Loyola*, <https://memoire-esclavage.org/habitation-loyola>. Le site archéologique de Loyola, <https://habitationloyola.org/>, 14.5.2023. Zur Geschichte der Plantage: Le Roux, Yannick/Auger, Réginald/Cezelles, Nathalie, *Les jésuites et l'esclavage. Loyola. L'habitation des jésuites de Rémire en Guyane française*, Québec 2009.

119 Watson, *Barbados and the Bicentenary*, S. 186–187.

120 Best, *Freedom footprints*.

bados beschlossen, am Ort des Friedhofs der Versklavten in Newton ein großes Denkmal, entworfen vom britisch-ghanaischen Architekten David Adjaye, errichten zu lassen¹²¹. In Curaçao findet seit 1998 jährlich einmal eine Bustour zu den Orten des Befreiungskrieges unter Führung von Tula und eine Inszenierung der historischen Ereignisse durch Jugendliche statt¹²².

Die Dominikanische Republik hat sechs Orte der UNESCO *Route of Enslaved Peoples: Resistance, Liberty and Heritage* zugeordnet, drei *Ingenios*, darunter *Boca de Nigua*, Ort eines Befreiungskrieges der Versklavten 1796, die Siedlung *El Naranjo*, die *Ermita San Gregorio* (wo es eine afrikanisierte heilige Jungfrau mit Ohrringen zu sehen gibt) und den Sitz der *Cofradía del Espíritu Santo de los Congos de Villa Mella*, einer afrikanischen religiösen Bruderschaft¹²³. An touristischen Orten wird die Geschichte der Versklavung aber oft nur ganz am Rande erwähnt wie im *Museo del Ron y la caña* (Rum- und Zuckermuseum) in Santo Domingo, das vor allem die Technik der Rumherstellung präsentiert und natürlich Rum verkauft¹²⁴. In Puerto Rico werden Tourist*innen auf der *Hacienda Buena Vista* die Quartiere der versklavten Arbeiter*innen im Gegensatz zum *Big House* nicht gezeigt und die Sklaverei nur am Rande erwähnt, abhängig davon, ob der Tour Guide das für wichtig hält. Bei der *Hacienda La Esperanza* hat man die Versklaverresidenz historisch und archäologisch untersucht, die Unterkünfte der Versklavten aber nicht¹²⁵.

Die Überreste von Plantagen mit Versklaverresidenzen, Unterkünften und Friedhöfen der versklavten Arbeiter*innen in Martinique und Kuba müssen in einem Kontext betrachtet werden, wo anderen Orts in der Karibik kommerziell genutzte Plantagen die Versklavung und Ausbeutung von Menschen afrikanischer Herkunft verschweigen oder trivialisieren und wenige frühere Plantagen in öffentlicher Hand zu Gedenkort an Versklavung und Widerstand ausgebaut wurden. Die materiellen Überreste des Lebens und Sterbens der afrikanischen Gefangenen wurden fast überall vernachlässigt, Ausgrabungen und Restaurationen erst an wenigen Stellen vorgenommen. Das steht im Widerspruch zur offiziellen Anerkennung der Versklavungsgeschichte und des Respekts für die versklavten Vorfahr*innen. Das geplante Denkmal am *Newton Slave Burial Ground* in Barbados, wo

121 Farmer, Kevin, Who speaks for the dead? Interpretation and Memorialization at the Enslaved Burial Ground at Newton, Barbados, Vortrag bei der Tagung: Cultural Heritage and Slavery: Perspectives from the Caribbean, The Bonn Center for Dependency and Slavery Studies, 25.3.2022.

122 Smeulders, New Perspectives in Heritage Presentations, S. 159.

123 UNESCO, Cultura & Desarrollo, El Patrimonio Mundial en el Caribe, Sitios de memoria de la ruta del esclavo en el Caribe Latino, S. 24, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000232838/PDF/228196spa.pdf.multi.nameddest=232838>, 13.1.2022.

124 Facebook „Bar y Museo del Ron Dominicano“, 16.8.2022.

125 Giovannetti, Grounds of Race, S. 27–28. Giovannetti, Subverting the Master's Narrative, S. 110.

Gedenkzeremonien für die Toten stattfinden¹²⁶, die Verwandlung des *Pine St. African Burial Ground* in Kingston, Jamaica¹²⁷, in einen Gedenkort und die Durchführung von Gedenkzeremonien am gepflegten und mit einer Gedenktafel versehenen Friedhof von L'Anse Sainte-Marguerite in Guadeloupe¹²⁸ deuten darauf hin, dass die Friedhöfe der versklavten Afrikaner*innen zu neuen Erinnerungsorten werden. Noch gibt es jedoch diverse vernachlässigte Friedhöfe, nicht nur in Kuba und Martinique, wie im Folgenden dargestellt, sondern auch z. B. in der früheren niederländischen Kolonie St. Eustatius, wo der *Godet Burial Ground* Objekt dilettantischer und respektloser Ausgrabungen US-amerikanischer Studierender war, die nicht mit der lokalen Gemeinde abgestimmt waren. Sie hinterließen den afrikanischen Friedhof in heillosem Chaos, es ragten sogar Knochen aus der Erde¹²⁹.

Dass karibische Wissenschaftler*innen, Politiker*innen, Mitglieder von Gedenkaktivist*innen so sehr auf die Zahlung finanzieller Entschädigungen drängen, ist nicht nur für die sozio-ökonomische Zukunft der Inseln von Bedeutung, sondern auch für ihre kulturellen Perspektiven. All die oben genannten Defizite im Hinblick auf Museen und Monumente sowie den Umgang mit historischen Überresten der Versklavung können nur behoben werden, wenn die früheren Plantagenkolonien materielle Reparationen erhalten.

126 Facebook „Friends of Newton Slave Burial Ground“, Prayers and Libations this Morning, 25.5.2021.

127 Pine St. African Burial Ground, The sacred site is now held by Harambee and forever protected by the Kingston Land Trust!, <https://kingstonlandtrust.org/pine-street-african-burial-ground>, 25.2.2023.

128 LE MOULE. „Lanmou ba yo“ et hommage aux esclaves, in: France Antilles Guadeloupe, 10.5.2015, <https://www.guadeloupe.franceantilles.fr/regions/nord-grande-terre/lanmou-ba-yo-et-hommage-aux-esclaves-448173.php>, 30.12.2022.

129 St. Eustatius Afrikan Burial Ground Alliance, St. Eustatius Afrikan Burial Ground Alliance Plans Walking Tour of Godet Burial Ground, Dec. 15, in: St. Thomas Source. US Virgin Islands, 2.12.2022, <https://stthomassource.com/content/2022/12/12/st-eustatius-afrikan-burial-ground-alliance-plans-walking-tour-of-godet-burial-ground-dec-15/>, 25.2.2023.